



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

43 (26.1.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-201596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-201596)

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., halbjährlich 8,00 M., jährlich 15,00 M. ...

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile 12. 4. — ausm. 12. 4. — ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Die Einigung in der Steuerfrage.

Vor einer Regierungserklärung.

□ Berlin, 26. Januar. (Von unserem Berliner Büro.)

Dr. Wirth hat den Rat, der ihm in der Presse verschiedentlich gegeben wurde, und wie wir zu wissen glauben, auch in den Wochen vorher schon von verschiedenen Seiten erteilt worden ist, beherzigt. Er will das Steuertompromiß nicht mehr wie zu Anfang als Fangball von Fraktion zu Fraktion werfen lassen, sondern hat endlich begonnen, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, und nun scheint es doch, als ob man über den toten Punkt hinwegkommen könnte.

Wie die Entscheidung ausfallen wird, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Die Unabhängigen haben, als man gestern nachmittag an sie hertrat, einmütig und einstimmig jede Mitwirkung abgelehnt. Das Zentrum wird sich natürlich hinter den aus seiner Mitte herorgegangenen Kanzler stellen. Die Bayer. Volkspartei voraussichtlich auch. Die Demokraten aber haben gestern nachmittag beschloffen, falls die Programmklärung, die Dr. Wirth heute abzugeben gewillt ist, ihnen genügt, die Einigung an der Zwangsanleihe nicht scheitern zu lassen.

Man kann dem Kabinett Wirth sehr kritisch gegenüber stehen, — wir für unser Teil tun das durchaus — und wird dennoch bekennen müssen, daß wir einen Regierungskurs zur Zeit schlechterdings nicht brauchen können. Die zarten Fäden, die nach England und Amerika hin in den letzten Monaten gesponnen wurden, die ganze Entwicklung, die sich in den beiden Ländern anzubahnen beginnt und die sichtlich die Tendenz hat, auf Revision der Diktate von Versailles und London, wären mit einem Male abgebrochen und zerrissen und aus dem innerdeutschen Wirrwarr stieg schließlich Herr Poincaré als Sieger hervor.

Die englisch-französischen Verhandlungen. London, 25. Jan. Der Pariser Berichterstatter der „Daily News“ weist darauf hin, daß bei der Abendung der französischen Note eine gewisse Besorgnis bemerkbar gewesen sei. Die Anhänger Poincarés seien der Ansicht, daß die künftigen Beziehungen zu Großbritannien in Gefahr ständen.

Die Konferenz von Genua. Nicht am 8. März? Washington, 25. Jan. In Kreisen der italienischen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz wird erklärt, daß der für den Beginn der Wirtschaftskonferenz in Genua angelegte Zeitpunkt des 8. März wegen der längeren Dauer der Konferenz von Washington und wegen der Schwierigkeiten in Genua, für die Mitglieder der auswärtigen Delegationen Platz zu finden, nicht eingehalten werden könne.

Troßki gegen das bürgerliche Europa. Moskau, 25. Jan. Auf der Konferenz der Arbeiterjugend hielt Troßki eine Rede, in der er ausführte: „Rußland ist die einzige Arbeitermacht in der ganzen Welt. Hat uns die Bourgeoisie bisher nicht beseitigen können, so wird ihr dies jetzt niemals mehr gelingen.“

Die Berliner Morgenblätter betrachten das Kompromiß nunmehr als gesichert. Auch „Die Zeit“ erklärt für die Deutsche Volkspartei, man dürfe annehmen, daß sämtliche Fraktionen grundsätzlich ihre Zustimmung erteilen werden. Die heutigen Vormittagsbesprechungen sollen nur noch der Regelung von einzelnen Fragen vorbehalten sein.

heit“ die infame Unwahrheit, zu erklären, das Reichsnote sei von den Bescheidenden fast ausnahmslos aus ihren laufenden Einnahmen bestritten worden.

Hier und da wird auch die Frage der großen Koalition berührt. Die Mehrheitssozialdemokraten sollen sich mit aller Entschiedenheit weiter gegen eine Verbreiterung der Regierungskoalition nach rechts ausgesprochen haben. Das würde der Sozialdemokratie durchaus ähnlich sein. Indes wünscht auch unserer Kenntnis nach die D.B.P. im Augenblick noch nicht in das Kabinett Wirth-Rathenau einzutreten.

Der Inhalt.

□ Berlin, 26. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Wie von uns schon gestern abend mitgeteilt wurde, haben die interfraktionellen Besprechungen der vier bürgerlichen Mittelparteien mit den Mehrheitssozialdemokraten zu einem Kompromiß geführt, das aller Wahrscheinlichkeit nach die Billigung der Fraktionen finden wird.

Die Frage der Veranlagung nach dem Ertrag und gemeinen Wert wird aus dem Kompromißproblem herausgehoben. Das Plenum des Reichstages soll darüber per majore entscheiden.

Die Nachkriegsgewinnsteuer fällt fort, desgl. die sofortige Einziehung der beiden letzten Drittel des Reichsnoteporters. Es bleibt bei dem bisherigen Stand der Reichsnoteporterveranlagung.

Die Zuschläge zu den Vermögenssteuern werden anstatt auf die geforderten 300 Prozent auf 200 Prozent festgelegt. Für die Vermögenssteuer selbst werden Sätze veranschlagt, die sich zwischen der Regierungsvorlage und den Beschlüssen des Ausschusses bewegen.

Der Reichskanzler gibt eine Erklärung ab des Sinnes, daß sämtliche Steuerförmel einer Nachprüfung zur Angleichung an den heutigen Geldwert zu unterziehen sind.

Dafür sind die bürgerlichen Mittelparteien damit einverstanden, daß die Regierung ein Ermächtigungsgesetz zur Veranlagung einer Zwangsanleihe bis zur Höhe von 1 Milliarde Goldmark erläßt. Diese Anleihe ist sofort verzinsbar zu einem niedrigen Zinsfuß, damit die veranlagten Anleihezeichner auf ihren Anteil Bezeichnungsmöglichkeit haben.

Die Mehrheitssozialdemokratie hatte bekanntlich verlangt, daß die Anleihe für die ersten 5 Jahre zinslos sein solle. Die Veranlagung für die Anleihe soll auf Grund des Verfahrens für das Reichsnoteport und zwar vorläufig erfolgen, für den Teil der eventuellen Anleihezeichner, bei denen die Feststellung ihres Antheiles sofort möglich ist. Die Regierung soll schließlich Garantien sachlicher und persönlicher Art bieten, daß die Gelder aus der Anleihe nur zu Zwecken der inneren Wirtschaft benutzt werden, und daß alle Anstrengungen zur Balanzierung des Etats und zur Beseitigung der Fehlbeträge bei den Reichsmonopolbetrieben gemacht werden.

Die englisch-französischen Verhandlungen.

London, 25. Jan. Der Pariser Berichterstatter der „Daily News“ weist darauf hin, daß bei der Abendung der französischen Note eine gewisse Besorgnis bemerkbar gewesen sei. Die Anhänger Poincarés seien der Ansicht, daß die künftigen Beziehungen zu Großbritannien in Gefahr ständen.

Sitzung der Botschafterkonferenz.

Paris, 25. Jan. Die Botschafterkonferenz hat sich heute vormittag unter dem Vorsitz von Jules Cambou mit Einzelfragen betreffend die Aenderungen der Friedensverträge beschäftigt.

Die Konferenz von Genua.

Nicht am 8. März?

Washington, 25. Jan. In Kreisen der italienischen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz wird erklärt, daß der für den Beginn der Wirtschaftskonferenz in Genua angelegte Zeitpunkt des 8. März wegen der längeren Dauer der Konferenz von Washington und wegen der Schwierigkeiten in Genua, für die Mitglieder der auswärtigen Delegationen Platz zu finden, nicht eingehalten werden könne.

Troßki gegen das bürgerliche Europa.

Moskau, 25. Jan. Auf der Konferenz der Arbeiterjugend hielt Troßki eine Rede, in der er ausführte: „Rußland ist die einzige Arbeitermacht in der ganzen Welt. Hat uns die Bourgeoisie bisher nicht beseitigen können, so wird ihr dies jetzt niemals mehr gelingen.“ Die Sowjetrepublik und das bürgerliche Europa sind mit zwei geschworenen Feinden zu vergleichen, die zusammen ein Weib eines Eisenbahnwagens besteigen, beherrscht von dem Gedanken, daß nur einer von beiden am Leben bleiben darf, jeder bereit, den anderen aus dem Fenster zu werfen. Es vergeht eine halbe Stunde und es gelang noch nicht, vielleicht müssen sie noch eine halbe Stunde zusammenfahren. Man muß sich also irgendwie bequem machen und die Köpfe unterbringen. Aber

sie bleiben deshalb doch geschworene Feinde. So müssen wir eine Zeitlang mit den Bourgeoisestaaten leben. Ob es für uns viel Zeit hat nach Genua zu gehen, mag zweifelhaft sein, aber es ist zu bemerken, daß Frankreich, das immer erklärte, es werde sich nicht an einen Tisch mit uns setzen, zuerst kapituliert. Jedenfalls werden wir nichts verlieren, wenn wir auf der größten internationalen Konferenz, die je einberufen worden ist, mit mehreren Gruppen gleichzeitig verhandeln könnten.“

Die Konferenz von Washington.

Französische Interessenpolitik in Ostasien.

London, 25. Jan. Der französische Marschall Joffre ist in Tokio eingetroffen und wird sich dort bis zum 14. Februar aufhalten. Chinesische und japanische Blätter erblicken darin eine französische Initiative zur Annahme eines Abkommens mit Japan. Die französischen Delegierten in Washington haben gelegentlich den Wunsch geäußert, mit Japan bestimmte Vereinbarungen über Ostasien zu treffen. Zwischen der französischen Regierung und der japanischen Botschaft haben bereits voriges Jahr in Paris Verhandlungen hierüber stattgefunden.

Fragen des fernen Ostens.

Washington, 24. Jan. (Havas.) Im Ausschuss für den fernen Osten ist der amerikanische Vorschlag der auf die militärische Räumung der russischen Gebiete und auf die Befestigung jeder bedrohten Stellung in den besetzten Gebieten abzielt, zur Annahme empfohlen worden.

Der französische Vertreter Sarrau erinnerte daran, daß Frankreich vielleicht der älteste Verbündete Rußlands sei und erklärte sich von der formellen Versicherung Japans, daß die japanischen Truppen sobald wie möglich aus Rußland zurückgezogen, in die inneren Angelegenheiten Rußlands nicht eingegriffen und die Einheit und Integrität Rußlands gewahrt werden sollen, befriedigt. Er fügte hinzu, Frankreich beabsichtige, die Integrität Rußlands zu respektieren und in die russische Innenpolitik sich nicht einzumischen. Frankreich könne seine alte Freundschaft zu Rußland, das Wort hielt, bis es unter den bekannten Umständen der Allianz verraten wurde, nicht vergessen. Wenn eines Tages das große Rußland mit einer normalen Regierung wieder auferstehen werde, werde es glücklich sein, dank der Loyalität der Alliierten unverfehrt seinen Besitzstand wiederzugewinnen.

Die japanische Erklärung wurde darauf mit der amerikanischen Antwort-Erklärung angenommen und kann nun der Plenarsitzung vorgelegt werden. — Am Schluß der Sitzung wurde die Resolution Biviani über die funktentelegraphischen Verbindungen erörtert, wovon heute weiterberaten wird.

Kongress der Werktätigen des Fernen Ostens.

Moskau, 25. Jan. Der Kongress der Werktätigen des Fernen Ostens wurde heute hier eröffnet. Etwa 200 Delegierte sind eingetroffen, von denen etwa 40 Prozent Kommunisten sind.

Sinowjew eröffnete den Kongress und führte aus, man dürfe die Weltrevolution nicht mit der Revolution in Europa identifizieren. So wichtig diese sei, werde der Sieg des Proletariats über die Bourgeoisie doch nur im Weltmaßstab möglich sein. Der Angelpunkt der gesamten Weltpolitik sei die Kolonialfrage. Sodann sprach der Veteran der japanischen Revolutionäre Katakama. Mit stürmischem Beifall begrüßt, sagte er, das Weltproletariat müsse seine Reihen schließen, damit es mit vereinten Kräften den Imperialisten aller Länder eine Entscheidungsschlacht liefern könne. Namens des allrussischen Zentralvollzugskomitees führte Katinin aus, der Grundgedanke der Sowjetpolitik bestehe darin, daß es nicht auf die Ausbeutung anderer Völker abgesehen sei. Es handele sich um einen gemeinsamen Kampf aller Unterdrückten gegen ihre Unterdrücker. Der Vorsitz der japanischen Delegierten Wobsu bezeichnete die Washingtoner Konferenz als einen Misserfolg, der einen unvermeidlichen Zusammenstoß zwischen Amerika und Japan nach sich ziehen werde. Weiter sprachen Vertreter der revolutionären Partei der Mongolei, der Proletariate von Java und holländisch-Indien, der kommunistischen Jugendinternationale u. der indischen kommunistischen Partei.

Paris, 25. Jan. Der „Newport Herald“ meldet aus Washington: Die Abrüstungskonferenz soll die Verhandlungen mit einer Resolution über die Landräufungen abschließen, der wahrscheinlich die bekannte Rede Briands zu Grunde gelegt werde.

Washington, 25. Jan. Balfour und seine Kollegen haben Vorbereitungen getroffen, um Amerika am 7. Februar zu verlassen.

Die Hilfe für Rußland.

Genf, 25. Jan. Die erste Konferenz des internationalen Komitees für die Rußlandhilfe wählte den Vertreter des schwedischen Roten Kreuzes und der schwedischen Regierung, Cederkrantz zum Vorsitzenden und den tschechischen Vertreter zum zweiten Vorsitzenden. Nach einem ausführlichen Bericht des Oberkommissars Ransen über die Lage und über die Hilfsstätigkeit in den russischen Hungergebieten und nach verschiedenen Berichten über die finanzielle Lage des Komitees und die sanitären Verhältnisse in Rußland, sprach die Konferenz Ransen einstimmig ihr Vertrauen für seine Tätigkeit aus. Hierauf wurden die einzelnen Verhandlungsgegenstände, wie die Organisation des Komitees zur Beschaffung von Mitteln usw. den verschiedenen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen. Eine kurze Debatte entspann sich auf der Konferenz darüber, ob man zuerst die Kinder oder die für die Landarbeit notwendigen Erwachsenen von der Hungersnot retten sollte. Ransen vertritt die

Ansicht, daß man sich zunächst darauf beschränken müßte, be-
stimmt Gebiete, diese aber vor allen Dingen zu er-
nähren, damit sie wenigstens der Zukunft erhalten und nüt-
bringend für die Gesamtheit werden könnten. Der Ober-
kommissar des Völkerbundes zur Bekämpfung der Epidemien,
White, wies auf die Gefahren hin, die sich aus der
Hungersnot in Rußland für die übrige Welt ergeben, da
man wohl die Hungersnot selbst, aber nicht die aus ihr ent-
stehenden Krankheiten auf ein einziges Land beschränken
könne.

Der Oberkommissar gedachte dann der im Dienste der
Epidemiebekämpfung in Rußland gefallenen Ärzte, darunter
des Deutschen, Gärner. Aus dem hierauf erstatteten
Finanzbericht geht hervor, daß außer den Naturallei-
stungen bisher für die Konventionen in den einzelnen Län-
dern etwa 28 Millionen Goldmark aufgebracht
worden sind, die aber aufgebraucht sein werden. Tiefere
finanzielle Hilfe sei deshalb notwendig. Die größte Hilfs-
tätigkeit habe bisher Amerika entfaltet. Deutschland,
dessen Bemühungen besonders von Ranssen hervorgerufen
wurden, habe bis jetzt etwa 7 Millionen Goldmark zur Ver-
fügung gestellt. Von deutscher Seite nahm außer den Re-
gierungsvertretern und den Delegierten des Roten Kreuzes
auch der Sonderdelegierte des deutschen Roten Kreuzes für
Osteuropa, Schlesinger, an der Konferenz teil.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Newport, 25. Jan. (Priv.-Tel.) Gestern fand im Weißen
Haus eine Besprechung des Präsidenten Harding mit dem
Staatssekretär Hughes und den Führern der Senatsfrak-
tionen über die Geltendmachung der amerikanischen Schaden-
ersatzforderungen an Deutschland einschließlich der Luftschiff-
schäden statt. Auf Grund des Friedensvertrages von Ver-
sailles können die Vereinigten Staaten die Verhandlungen
vor einem gemischten deutsch-amerikanischen Schiedsgerichts-
hof zur Erörterung bringen. Man entschloß sich jedoch, auf
der Konferenz mit Deutschland einen besonderen
Schiedsgerichtsvertrag zu verhandeln, durch den
ein Spruchhof zu schaffen wäre, der über den Umfang der sehr
bedeutenden Forderung zu entscheiden hätte. Staatssekretär
Hughes wurde beauftragt, in diesem Sinne in Berlin diplo-
matische Schritte zu unternehmen.

Die Verwaltung des deutschen Eigentums in den Ver-
einigten Staaten wurde gleichfalls erörtert und es wurde fest-
gestellt, daß die Entscheidung des Kongresses der ameri-
kanischen Regierung das Recht gebe, mit dem deutschen Eigen-
tum zu verfahren, wie es dem Kabinett zweckmäßig erscheint.

W.B. Newport, 26. Jan. Nach einem Telegramm aus
Washington ist der Beschluß, mit Deutschland einen Schieds-
gerichtsauusschuß zur Regelung privater Schadenersatzfor-
derungen aus dem Kriege zu eröffnen, mit Rücksicht auf die
Gegnerchaft vieler republikanischer Senatoren gegen jede
Teilnahme Amerikas an den Verpflichtungen, die im Versailler
Vertrag festgesetzt sind, erfolgt.

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

W.B. Paris, 25. Jan. Der neue Minister für die
befreiten Gebiete hat heute vormittag Pressever-
tretern gegenüber über sein Wiederaufbauprogramm ausge-
sprochen. Er versicherte, im Rahmen der finanziellen Mög-
lichkeiten den Wiederaufbau beschleunigen zu wollen.
Finanzminister de Vasteyrie habe bereits die Gewähr ge-
geben, daß das Wiederaufbauprogramm der vorausgegan-
genen Regierung durchgeführt werden könne. Dieses Pro-
gramm gebe für den Wiederaufbau der Städte und Dörfer
einen breiten Raum, um sobald als möglich die nützlichen
Verhältnisse wiederherzustellen. Der Minister rechne voll-
kommen auf die Unterstützung der privaten Industrie. Er
stehe dem Vorschlag der Sachlieferungen, die sein
Borgänger Loucheur in die Wirklichkeit umzusetzen begonnen
habe, durchaus freundlich gegenüber und hoffe lebhaft, daß
die Abmachungen, die zur Zeit noch der Prüfung der alliierten
Regierungen unterliegen, ratifiziert und rasch ins Werk
gesetzt werden könnten, wobei alle wünschenswerten Vor-
sichtsmassnahmen getroffen werden sollten, um die fran-
zösische Industrie nicht zu schädigen. Nach seiner Ansicht
hätten die Geschädigten alles Interesse an der Annahme die-
ser Lieferungen, die eine vorteilhafte Ergänzung zu den
Hilfsmitteln des Budgets bilden.

Zum Tode Papst Benedikts.

Die Bestattung.

W.B. Rom, 25. Jan. Das Kardinalkollegium hat be-
schlossen, daß die Bestattung des Papstes morgen nach-
mittags stattfinden soll. Das Kollegium bestimmte auch, daß
der Feierlichkeit nur die Kardinele, das diploma-
tische Korps und Vertreter der römischen Patri-
archatskirche beizuwohnen sollen.

W.B. Rom, 26. Jan. Heute vormittag begab sich trotz
des regnerischen Wetters eine ungeheure Menschenmenge
nach St. Peter, um die Leiche des Papstes zu sehen. Im
Vatikan arbeitet man eifrig an den Vorbereitungen des Kon-
klaves. In der Höhe der dritten Loggia wurde eine Koche
angebracht, um die verschiedenen Zeremonien des Konklaves
anzukündigen. Auch in der Sixtischen Kapelle, wo die
Stimmabgabe stattfindet, haben die Arbeiten begonnen. Der
Fußboden ist mittels eines Holzbodens, der die Stufen vor
dem Altar verdeckt, ausgeglichen worden, so daß die Kapelle
in einen riesigen Raum umgewandelt worden ist.

In den letzten Tagen hat auch der italienische
Kronprinz in Begleitung des Admirals Bonaldi der
Leiche einen Besuch abgestattet. Der Zugang zu den apostoli-
schen Palästen ist strenge untersagt.

Vorbereitungen zur Papstwahl.

W.B. Lucca, 25. Jan. Der Vatikan-Korrespondent der
„Stampa“ glaubt, daß die geheime Versammlung der Kar-
dinele für die Wahl des Papstes ein überraschendes Er-
gebnis haben könnte. Hinter der scheinbaren Ruhe und
Sammlung im Vatikan herrsche fieberhafte Tätigkeit für die
Wahl des neuen Papstes, von der die neue Orientierung der
religiösen und diplomatischen Leitung der katholischen Kirche
abhänge. Die beim heiligen Stuhl beglaubigten Diplomaten
machen fast täglich Besuche im Vatikan, und die Vertreter der
besuchenden Staaten halten unter sich Zusammenkünfte ab.
Wie der katholische Abgeordnete di Vasto behauptet,
arbeite Frankreich bei den Alliierten eifrig für die Kan-
didatur des Kardinals Mercier, des Primas von Belgien,
obwohl ein nicht italienischer Kardinal wenig Aussichten auf
eine Wahl hat.

Der Abgeordnete Regretti von der Volkspartei glaubt, im
Konklave würden sich zwei starke Strömungen ergeben, näm-
lich eine unerschütterliche für die Fortsetzung der Politik Pius X.
mit dem Kardinal Bogliano an der Spitze, der wegen des
Rundschreibens über die Volkspartei als Erzbischof von Genoa
juristisch, sowie eine Strömung unter der Führung des Kar-

dinals Maffi, des Erzbischofs von Pisa, der schon im letzten
Konklave Aussichten auf Erfolg hatte, aber selbst den Kardinal
della Chiesa begünstigte.

Quirinal und Vatikan.

W.B. Rom, 25. Jan. Die offizielle Teilnahme
der italienischen Regierung am Tode des Papstes
und der Beisetzungsfeier, den der Justizminister Rodino im
Vatikan im Namen der Regierung abstattete, erregte bei der
äußersten Linken der Kammer Mißfallen. Die
Sozialisten warfen dem Kabinett Bonomi hierbei vor, daß
seine Politik von den katholischen Ministern beeinflusst sei. In
der Kammer werden eine Anzahl entsprechender Interpel-
lationen angekündigt.

Auch im Vatikan hat die Aufmerksamkeit der italienischen
Regierung bei der radikalen Richtung keine freundliche Auf-
nahme gefunden. Kardinal Nery del Val, der frühere
Staatssekretär Pius X. soll nach dem „Reste del Carlino“ an
den Dekan des Kardinalkollegiums ein Protestbrief
gegen die Haltung des Kardinalstaatssekretärs Gasparri ge-
richtet haben. In diesem Schreiben wird die persönliche
Haltung des Vatikans gegenüber Persönlichkeiten bedauert,
die weder amtlich, noch offiziös mit dem heiligen Stuhl in
Verbindung stehen.

Regierungskrise in Oesterreich.

W.B. Wien, 24. Jan. Dienstag mittag fand eine Bespre-
chung der Parteiführer statt, die zu der bevorstehenden Reu-
orientierung der innerpolitischen Lage Stel-
lung nahm. In parlamentarischen Kreisen, insbesondere von
christlichsozialer Seite, wird der Wunsch ausgesprochen, daß
Bundeskanzler Dr. Schöber im Amte verbleiben möge.
Diese Bemühungen scheinen jedoch bisher zu keinem Erfolg
geführt zu haben. Der Bundeskanzler ist über die aggressive
Haltung der Großdeutschen verstimmt und will auf seinem
Rücktritt beharren.

W.B. Wien, 24. Jan. In der am Donnerstag unter dem
Vorhitz des Obmannes Hauser abgehaltenen Sitzung des Aus-
schusses für Neuförderung wurde aufgrund des Berichtes des Un-
terschusses das politische Abkommen von Prag mit
Mehrheit angenommen. Die Christlichsozialen haben in ihrem
Klub beschlossen, auch im Nationalrat einstimmig für die An-
nahme des Abkommens von Lana einzutreten, jedoch die An-
nahme gesichert erscheint, da auch die Sozialdemokraten für
den Vertrag stimmen dürften.

Eisenbahnfragen im Reichstag.

□ Berlin, 26. Januar.

(Von unserem Berliner Büro.)

Die gestrige Reichstags-Sitzung stand im Zeichen
der Verhandlungen um das Steuerkompromiß. Sie
dauerte nur knapp 2 Stunden und wurde dann verlegt, um
den Fraktionen Zeit zu lassen zu neuen und immer wieder
neuen Beratungen, über die Formel, mit der man die Kräfte
zu bewahren wünscht. Immerhin hatte in dieser kurzen
Sitzung Herr Gröner keinen ganz leichten Stand gehabt.
Er hatte eine deutsch-nationale Interpellation über den
Wagenmangel der Reichseisenbahnen zu be-
antworten, und er hatte sich zu solchem Ende — wie das
Minister immer zu tun pflegen — mit umfangreichem statisti-
schen Material ausrüsten lassen. Er bewies an Hand fröh-
lichen Zahlenmaterials, daß die Verhältnisse sich schon wesent-
lich gebessert haben, und daß die schlechte Kartoffelernte und
die sommerliche Dürre, die den Bedarf über Gebühr erhöhten,
an der mangelhaften Wagenstellung die Schuld getragen
hätten. Darnach mußte der Minister aber betonen, daß ge-
legentliche Verkehrsstörungen noch wie vor die
ultima ratio bleiben, was der deutsch-volksparteiliche Abgeord-
nete Quay nicht zu Unrecht als eine Art Bankrot-
erklärung nannte. Schließlich legte der westfälische Groß-
industrielle Ten-Hompel, der Sprecher des Zentrums,
den Finger in die eigenliche Wunde, indem er eine pro-
duktivere Arbeitsweise bei der Eisenbahn for-
derte. Bei Verkehrsbeschränkungen, so erklärte er mit dorren-
tationärer Logik, müßte Sonntagsverkehr eingeführt werden.
So leitete die gestrige Interpellationsdebatte schon zu der
großen Aussprache von heute hinüber.

Sitzungsbericht.

Die Interpellation der Deutschnationalen über den Wagen-
mangel der Reichseisenbahn begründet der Abgeordnete Vogt
(Deutschn.) Landwirtschaft, Industrie und Handel leiden in
gleicher Weise an einer unzulänglichen Wagenstellung. Viele Be-
triebe müssen infolge Kohlenmangels freierhalten einsteigen. Es
fehlt der Reichseisenbahnverwaltung an kaufmännischem Geist. An-
derrerseits leben wir an überreicher Zentralfreiektion, zum Schaden
namentlich Süddeutschlands. Die Landwirtschaft muß schließlich jede
Verantwortung für die Volksernährung von sich abwälzen. (Sei-
fall rechts.)

Reichssekretärminister Gröner: Durch das völlige Verlegen
des Wasserstrahlverkehrs ist die Anforderung an gebaltes und
offenen Wagen ganz gewaltig gestiegen. Die Rekrutierung von
Wagen für die Landwirtschaft war im September um 20 Prozent
höher als im gleichen Monat des vergangenen Jahres. Auch für
die Beförderung von Kohlen haben wir mit einer starken Steige-
rung der Wagenanforderung zu tun. Im Oktober 1921 hatten wir
die höchste Wagenanforderung seit Kriegsende erreicht. Auf baulichem
Gebiete wird eine ständige Verbesserung vorgenommen. Die Zahl
der Wagennachbestellung wird demnächst 70000 erreichen. Der
Reparaturzustand ist durchaus günstig. Wir haben jetzt das Ver-
hältnis wie vor dem Kriege. Wichtig bei den Lokomotiven ist
dieses Verhältnis noch nicht so günstig. Der Bedarf der Landwirt-
schaft an Düngemitteln für das Frühjahr wird zweifellos gedeckt
werden.

Abg. Quay (Deutsche Volksp.) betont, daß sich die Reichs-
eisenbahnverwaltung leider ihrer Aufgabe nicht
gewachsen gezeigt habe. Sie habe sich, wie jeder Kaufmann,
nicht auf Mindestleistungen, sondern auf Höchstleistungen einzustellen.
Romanisch in den See- und Binnenhäfen mache sich der Wagen-
mangel besonders bemerkbar. Handel, Industrie und Landwirtschaft
litten in gleicher Weise darunter und eine Güterperle bedeute nichts
anderes als eine Bankrotterklärung.

Abg. Ten-Hompel (Z.) macht der Reichseisenbahnverwaltung
den Vorwurf, daß sie zur Befreiung des Wagenmangels,
der sich schon in Vorkriegszeiten unliebsam bemerkbar gemacht habe,
nicht rechtzeitig eingetreten sei. Was solle es werden, wenn erst der
Verkehr nach dem Auslande und namentlich derjenige nach dem
Osten wieder stärker aufgenommen werde. Der Verkehr sei das
Kernstück des Wirtschaftslebens. Verlage des Verkehrslebens, so
sei der ganze Körper krank. Eine gesteigerte Produktion
sei vollkommen unmöglich ohne gute Verkehrsverhältnisse. Zur
Wagennachbestellung sei vor allen Dingen Großzügigkeit erfor-
derlich. Jede Sparmaßnahme an dieser Stelle sei von größtem Uebel.
Darauf wird die Besprechung der Interpellation abgebrochen
und das Haus verlegt für nach der Erledigung einiger Ausschüs-
sberichte auf morgen nachmittags 3 Uhr zur Entgegennahme
einer Regierungserklärung.

W.B. Berlin, 26. Jan. Reichsminister Dr. Wirth wird
heute nachmittags im Reichstag eine Erklärung über die Finanz-

reform abgeben. Am Abend wird der Reparationskommission
die deutsche Note mit dem Reform- und Garantienplan
über den Haushalt und mit dem Vorschlag der vorläufigen
Regelung der Reparationspflichten im Jahre 1922 übergeben.

Deutsches Reich.

Die deutsch-polnische Grenzfestlegung.

W.B. Warschau, 25. Jan. Wie der Kurier Poznanski meldet,
beabsichtigt die Internationale Kommission Mitte März den
Polen zugesprochenen Teil Ostpreußens an Polen zu übergeben.
Die Delegierten beider Staaten werden am 6. Februar in Genf
zusammentreten, zwecks endgültiger Reduktion der vereinbarten
Schlüsse. Die strittigen Punkte werden ebenfalls bei diesen Be-
sprechungen in Genf zur Entscheidung kommen. Der Außenhof
beider Kommissionen in Genf wird auf höchstens drei Wochen be-
rechnet. Präsident Gajard wird in dieser Frist seine Be-
schlüsse fassen und die getroffenen Abmachungen in französischer
Sprache dem Druck übergeben.

Ein Betriebsrat der zum Streit aufruft.

W.B. Berlin, 25. Jan. In der Streikfrage der Dredner
Bank gegen ihren Betriebsrat hat der Vorläufige Reichs-
wirtschaftsrat in der Sitzung seines Betriebsrates
ausgeschußes vom 24. Januar entschieden, daß die Mitglieder
des Betriebsrates, die Ende September die Angestelltenchaft
zum Ueberstundenstreik aufgerufen haben und sich dabei be-
sonders hervortaten, sich einer gröblichen Verletzung
der gesetzlichen Pflichten im Sinne des § 39 des Betriebsrats-
gesetzes schuldig machten.

W.B. Dresden, 25. Jan. Die Eisenbahner beschlos-
sen heute nachmittags mit ungefähr 3000 gegen etwa 30 Stim-
men, die Arbeit morgen früh wieder aufzunehmen. Die
Eisenbahnverwaltung sagte zu, daß niemand wegen des
Streiks gemahregelt wird!

W.B. Leipzig, 26. Jan. Die Betriebsräte der Leip-
ziger Zeitungsbetriebe haben eine Entscheidung an
die Landesregierung gesandt, die Regierung möge Maßnah-
men für die Beseitigung der wirtschaftlichen Gefah-
ren der Tagespresse ergreifen.

Böhmischer Landtag.

III. Kartusche, 25. Jan.

In der Mittwoch-Nachmittags-Sitzung gab Abg. Dr. Glöckner
(Dem.) einen geschichtlichen Ueberblick über die Parteien des Land-
tags und besonders der Demokratischen Partei und führte aus,
daß dem Übergang der Demokratischen Partei sei nicht die Politik der
drei letzten Jahre schuld, sondern die verringerte Wahlbeteiligung.
Die Koalitionspolitik könne sich wohl sehen lassen. Demokraten und
Deutsche Volkspartei ständen in wesentlichen Fragen auf dem
gleichen programmatischen Boden. Der Redner beschäftigte sich
dann mit Angriffen der Deutschen Volkspartei und erklärte, seine
Partei sei mit dem Zustandekommen der großen
Koalition einverstanden. In der Auffassung vom Ver-
hältnis von Staat zu Kirche besitze sich die Demokratie im
Gegensatz zu den beiden anderen Koalitionsparteien. Die Interessen
der Religionsgesellschaften könnten nicht als ausschlaggebend für
den Staat anerkannt werden. Eine Umformung der Verantwor-
tschaft in die Staatsverwaltung, wie sie die Sozialdemokratie verlange,
lehne die Demokratie ab, ebenso den Klassenkampf. Der Redner
erklärte die Oppositionsstellung der demokratischen Partei gegenüber
der Deutsch-nat. Partei, den Unabhängigen und Kommunisten und
Simultanischule scharf.

Als zweiter Redner sprach an diesem Nachmittag der komm.
Abg. Beck, der in scharfen Worten gegen die Regierung Stellung
nahm, und u. a. erklärte, die Kommunisten seien nicht Gegner der
Religion, aber Gegner der Kirche, weil diese die Kirchen der
Reichen seien. Als der Redner an der Justiz Kritik übte, wird seine
Ausdrucksweise von dem Präsidenten Wittenmann gerügt. Der
Redner bemängelte schließlich noch, daß in Baden noch demostische
Hohelohselchen händeln, forderte dazu auf, der Rot in Rußland
abzueilen und erklärte schließlich, zur Regierung habe seine
Partei kein Vertrauen.

Am Donnerstag vormittag wird die Aussprache fortgesetzt.

Bayern und die Pfalz.

Pfälzische Landwirtschaftsfragen im bayrischen Landtag.

W.B. München, 25. Jan. In der heutigen Sitzung des bayrischen
Landtages stellte Präsident Königbauer zunächst mit, daß der
pfälzische Kultusminister an ihn ein Danktelegramm für die
Hilfsleistung habe. Das Haus trat dann in die Beratung des Entw. des
Landwirtschaftsministeriums ein, wobei zum ersten
Male seit längerer Zeit keine Beschränkung der Zahl der Redner
vorgesehen war. In einer längeren Aussprache gab Abg. Eichner
(Bayr. Vp.) eine Reihe von Anregungen zur Hebung der landwirt-
schaftlichen Produktion. Eine Erlosung der Schwere lehnte der
Redner ab. Abg. Steiner (Bauernbund) versicherte ebenfalls, daß
die Landwirtschaft den ehesten Willen zur Vermehrung der
landwirtschaftlichen Erzeugnisse habe. Man müsse sie
aber von einer Agitation für den Konsumismus in der Landwirt-
schaft verschonen. Den Gedanken der Zwangsabgabe lehnte die
Landwirtschaft ausdrücklich ab. Abg. Walther (Soz.) bemerkte
u. a., daß die Bestrebungen zur Hebung der landwirtschaftlichen Pro-
duktion auch von seiner Partei begrüßt werden. Es werde aber be-
zweifelt, ob die Hebung der Erzeugnisse ausreiche, um den
Bevölkerungszuwachs und den Gebrauchsbedarf auszugleichen. Auch dieser
Redner fordert, wie seine Vorredner, zum einigen Zusammenhalten
aller Kräfte auf.

Ueber die Verhältnisse in der pfälzischen Landwirt-
schaft und deren Forderungen verbreitete sich eingehend der pfälz.
Abg. Rattil (Bayr. Mittelp.), der auch den Gedanken der Stei-
gerung der Produktion in den Vordergrund stellte. Zur Vermeh-
rung der Erzeugnisse müsse aber durch eine Ermäßigung der Frucht-
preise der Düngemittel und sonstiger Produktionsmittel gefordert werden.
In der Pfalz sei die Erziehung einer Sozialisierungsmehrung aus-
schlaggebend notwendig. Auch bezüglich der Vergrößerung der land-
wirtschaftlichen Kulturflächen durch Urbarmachung von Dehländereien
müsse die Pfalz in erster Linie kräftig unterstützt werden. Einer be-
sonderen Regelung bedürfte das Flurdeinigungswesen. Der Redner
erwähnte weiter, die Einfuhr ausländischer Weine über das im Frieden-
svertrag festgesetzte Kontingent nach Möglichkeit zu verhindern,
um den pfälzischen Weinbau zu schützen. Auch auf die
Förderung und die Interessen der pfälzischen Pferdezüch-
tung der Redner ausführlich ein. Sehr notwendig sei auch der wei-
tere Ausbau des landwirtschaftlichen Unterrichts in
der Pfalz. Zu diesem Zwecke sollten neben der Anstalt in Kal-
tenlautern auch in Bergzabern und Birnmasen eine land-
wirtschaftliche Schule errichtet werden. Nachdem sich der Redner
noch gegen den Konsumismus gewendet hatte, wurde die Weiter-
beratung auf Donnerstag nachmittags 4 Uhr vertagt.

Heßen.

Ehrenklärung für Minister Drenters.

W.B. Dornhede, 25. Jan. Nach einer Mitteilung des
Staatsministeriums erklärt das Gesamtministerium
nach stattgehabter eingehender Prüfung die in letzter
Zeit von mehreren Zeitungen gegen den Minister des Innern
von Drentens ebrachten Angriffe als eine völli-
g Unwahrheit, daß Minister von Brenmann mit den Re-
chten verhandelt habe, die Deutschlands Herrschaft bedrohlich
sind. Die erbobenen Vorwürfe entbehren jeder Unterlage.

Kommunalierte Reinlichkeit.

Es ist gut, daß die Statistik der städtischen Badeanstalten nicht als unmittelbarer Maßstab des Bedürfnisses nach hygienischer Reinlichkeit gelten kann...

Die meisten Brausebäder wurden in München genommen, nämlich 105 656. Ihm folgt Breslau mit 103 277 auf dem Fuße...

Bei den Wannenbädern steht Hamburg wieder an der Spitze mit 80 195. Die nächstniedrigere Ziffer gehört Köln mit 141 733...

Zum Schlusse seien noch die Städte genannt, die in den drei Rubriken die niedrigsten Ziffern aufzuweisen lassen.

Wirtschaftliche Fragen.

Umsatzsteuerbefreiung der Genossenschaften.

Die letzte Nummer des Vereinsblattes des Badischen Bauernvereins bringt u. a. auch einen Artikel, überschrieben: 'Sollen die Genossenschaften von der Umsatzsteuer befreit werden?'

National-Theater Mannheim.

Der Weissenhirsch.

Fräulein Gulla Heiken hat in Bremerhafen, Essen und Aachen einen schätzenswerten Grad von Bühnengewandtheit erworben...

Kunst und Wissen.

Der Meisterkammerabend: Walter Braunfels. Als Komponist der 'Vögel', der erfolgreichen Oper, die auch das Mannheimer Nationaltheater aufzuführen beabsichtigt...

trag soll lediglich die Doppelbesteuerung der Genossenschaften bezw. die Besteuerung zugleich der Zentralgenossenschaften und deren Mitglieder (örtlichen Genossenschaften) — die so wie so der Absicht des Gesetzgebers und dem gemeinnützigen Zwecke der Genossenschaften nicht entsprechen dürfte — ausdrücklich befristet werden.

Im Gegenteil! In Anbetracht der organisatorischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedeutung der Genossenschaften wird verlangt, daß diesem Antrag auf Befreiung in dem neuen Umsatzsteuergesetz endlich Rechnung getragen werde...

Tagung der badischen Bäckermeister.

III. Rastatt, 24. Jan. Die Vertreter der Bäckerinnungen von hier, Ettlingen, Baden-Baden-Stadt u. Land hielten hier eine Versammlung ab.

Städtische Nachrichten.

Bürgerausschußvorlagen.

Geländetausch mit der Firma Unionwerke A.-G. Maschinenfabriken in Mannheim.

Die Firma Union-Werke beabsichtigt, an der Redarauerstraße ein großes Verwaltungsgebäude zu errichten; auf ihrem bisherigen, an der Redarauerstraße Nr. 213 gelegenen Grundstück ist dies nicht möglich...

Die Novelle zum Wohnungsabgabegesetz und die Mannheimer Wohnabgabe.

In Nr. 38 unseres Blattes berichteten wir: Dem Reichstage ist der Entwurf einer Novelle zum Wohnungsabgabegesetz vom 6. Januar 1921 zugegangen...

lah. Hieron waren 5 Proz. für die Länder und 5 Proz. für die Gemeinden bestimmt. Nach dem Entwurf sollen diese Sätze auf 25 Proz. erhöht werden...

Zu dieser kurzen Mitteilung, die mancherlei Anfragen hervorrief, wird uns geschrieben: Die Meinungen über die Ausgestaltung des Wohnungsabgabegesetzes durch den Reichstag dürfen nicht ohne weiteres nach dem Mannheimer Maßstab beurteilt werden.

Ob diese Sätze später erhöht werden? An dieser Stelle wurde hin und wieder klar gelegt, daß die Wohnungsabgabe eine durchgreifende Behebung der Wohnungsnot nicht bringen kann.

Schützt die Wasserleitungen.

Nach den meteorologischen Berichten ist die Wahrscheinlichkeit für einen längeren Bestand des augenblicklichen Frostwetters gegeben. Das Eintreten der Leitungsröhre, die in den Außenwänden oder in der Nähe dieser liegen, erfolgt schon bei 3 bis 5 Grad minus...

Eine Knaben-Schwimmübungsfunde.

Gegenwärtig sieht man öfters Schulklassen in heiterer Stimmung mit ihren Lehrern den U-Quadraten zuschauen. Sie säumen nicht und man sieht es allen Gesichtern an, daß den Schülern etwas Willkommenes bevorsteht.

Versicherung gegen Wasserleitungsschäden

übernimmt die 'Albingia'. Verwaltung Mannheim: H. Schuhmacher, K 2, 15. — Tel. 6630.

Spezielle Vorbildung und teures Studienmaterial erforderlich ist. Eine philosophische Zeitschrift erklärt sogar, daß sie nicht bloß kein Honorar zahle, sondern in Zukunft von den Mitarbeitern sogar einen Zuschuß von 600 Mark für den Druckbogen fordern müßte.

Die Erfindung zur Verhütung von Eisenbahnunfällen. Der Konstanzer Bühneninspektor Großwendt hat vom Reichspatentamt eine Erfindung patentiert erhalten, die berufen erscheint, im Punkte der Verkehrssicherheit auf den Eisenbahnen Epoche zu machen.

Karl May auf dem Indeg. Wie die Wiener 'Neidspost' mitteilt, ordnet ein vom Präsidenten des Bundespräsidenten Grafen herangezogener Erlaß die sofortige Entfernung aller derartigen Bilder aus den Wiener Schulbibliotheken an.

Das Ende der geistlichen Arbeit in Deutschland. Eine angelegene geographische Zeitschrift behauptet nach wie vor ihre Ansicht mit 64 Mark für den Druckbogen großen Formats.

Gründungsfeier der Universität Padua. Im Mai dieses Jahres sind 700 Jahre seit dem Tag vergangen, an dem eine Schar von Studenten aus Bologna nach Padua auswanderte und hier eine neue Hochschule gründete.

Auskleiden und dem Anlegen der Badehosen fertig. Auf ein Zeichen des Schwimm-Richters tritt die geführte Hälfte in zwei Fronten...

Bevor die schwächere Hälfte beginnt, tritt der Bademeister mit einer langen Stange, einer Art Angelrute, auf eines der niederen Sprungbretter...

3. Jahresschwimmprüfung zur Leipziger Frühjahrsmesse erhalten die Teilnehmer eine Reihe von Gesellschafts-Sonderzügen, die bei genügender Beteiligung auf elf Strecken...

* Jochbrand. Vermutlich infolge eines Fremdkörpers (Eisen oder dergl.), der in eine Reihmaschine geraten war, grieten bei der Fa. Th. Landauer in der Friesenheimerstraße...

Veranstaltungen.

sch. Vortragsabend Maxell Salzer. Wir brauchen in dieser schweren Zeit Stunden, in denen wir von den Mannheimern hören dürfen...

A. Theaterabend. In Abänderung des Spielplans muß die Aufführung des 'Vater und Sohn' im Rollentheater auf Sonntag, den 1. Februar...

Venedig, gelangte die junge Hochschule bald zu hoher Blüte. Zu dem Publikum werden an alle Universitäten Europas Einladungen...

6. Neumiederliche Bilder von Hals. In England, wo schon mehrere Familienbildnisse von Franz Hals zum Vorschein gekommen sind...

Was ist gute Erziehung?

'Freie Bahn dem Begabten!' So klingt es uns in wohlgeleiteter Rede nimmer oft entgegen. Und wer unter uns sollte etwa nicht mit dieser durchaus gerechten Forderung einverstanden sein?

Der Spielleiter Hubert 'Fra Diavolo' zur Aufführung. Die Partie der 'Gelinde' singt Gullio Heilen vom Stadttheater in Riedel als Hoch...

* Langweiliger Mann. Die junge Frankfurter Sängerin Renne C. Schorn wird am Freitag, den 27. Januar einen Abend veranlassen...

* Grund- und Hausbesitzer-Verein, Mannheim. G. B. Auf die heute Donnerstagabend im 'Friedrichsplatz' stattfindende Vereinsversammlung...

* Mannheimer Hausfrauenbund. Das Hausgehilfengesetz ist dem sozialpolitischen Ausschuss des Reichspräsidenten zur Bearbeitung...

Table with 2 columns: Spielplan des National-Theaters and Neues Theater. Includes dates, times, and play titles like 'Minna von Barnheim' and 'Der Schwarzhäutler'.

Stimmen, aus dem Publikum.

Unhaltbare Zustände im Vorortverkehr Mannheim-Sandhofen.

Bis vor wenigen Monaten war es der Sandhofener Bevölkerung möglich, die Redarstadt ohne besondere Umstände zu erreichen...

Beweis: Voriges Jahr noch wurde ein weit-besserer und billigerer Verkehr zwischen Mannheim und Sandhofen gewährleistet...

Aus dem Lande.

Welsheim, 26. Jan. Ein Arbeiter der hiesigen Produktionsfirma Welschler, der einen 80 Pfund schweren Sack Dürckst...

1. Baderthal bei Wiesloch, 26. Jan. Wie überall, so haben sich auch hier bei einer Holzversteigerung durch das Forstamt Wiesloch...

11. Kallst. 23. Januar. Heute starb hier als Privatmann der feierliche langjährige Besitzer des Gasthauses und Wohnhauses zum 'Hofbrunn'...

12. Ditzheim, 26. Jan. Auf der Mittelbahn entgleiste vorgestern abend zwischen Badgingen und Ditzingen der mittlere Wagen eines Arbeiterzuges...

11. Ansbach bei Tübingen, 23. Jan. Beim Randonieren eines Güterzugs brach der Eisenbahnwagen Edmund Hebrichs einen Fuß in die Drehscheibe...

11. Grenzbach bei Dörrach, 23. Jan. Der 80jährige Privatmann Friedrich August Faber wurde von einem Rodelschlitten überfahren...

11. Dörrach, 23. Jan. Bei der letzten Holzversteigerung in den Pädlichen Wäldern wurden, trotzdem die Holzhändler und Spekulanten nicht zugelassen waren, enorme Preise erzielt...

Aus der Pfalz.

Speyer, 25. Jan. Die Rheinlands-Kommission hat das Verlangen gestellt, über die Vorräte an Vieh und Nahrungsmitteln im besetzten Gebiet statistische Unterlagen zu erhalten...

* Kaiserwälder, 25. Jan. Auf dem hier stattgefundenen Vertretertag des Deutschen Beamtenbundes teilte der Verwalter des Erholungsheimes im Karlsthal, Herr Hauptlehrer...

— Thaleschweller, 25. Jan. Hier fand zu gleicher Zeit die Beerdigung zweier angelegener hiesiger Bürger statt. Wie der Geistliche hervorhob, war im Leben und Sterben der beiden Männer...

Gerichtszeitung.

Ein großer Auslieferungprozess.

21. Karlsruhe, 24. Jan. Vor dem Schwurgericht hat sich gestern und heute ein großer Auslieferungprozess abgelehrt. Wegen Untreue...

* Heidelberg, 26. Jan. Zwei Eskalierprozesse sollen in den nächsten Wochen hier die Strafkammer beschäftigen. Es werden sich zu verantworten haben in einem Falle der Kaufmann...

21. Karlsruhe, 24. Jan. Das Schöffengericht verurteilte den Landwirt Karl Gruber von hier wegen Schleichhandels zu zwei Monaten Gefängnis...

ORB Kallst. 23. Jan. Während der Herrschaft des Sozialrates im November 1918 ist der Schuhmacher Schwirzig von einem Bayer namens Jakob Köch erschossen worden...

Neues aus aller Welt.

Brand des Dessauer Friedrich-Theaters.

Lieber den Brand des Friedrich-Theaters in Dessau meldet das 8 Uhr-Abendblatt folgende Einzelheiten: Der Brand entstand am Mittwoch während einer Probe zu 'Robert und Bertram'...

Weitere Meldungen bezogen: Die Nachricht von dem Tode der Kammerfängerin Frau Hertling beim Brande des Dessauer Theaters bestätigt sich. Ihre Leiche wurde in dem ausgebrannten Theater in fast völlig verrottenem Zustande...

7 deutsche Dampfer in der Ostsee eingetroffen. Nach einer Funkmeldung aus der Ostsee liegen die deutschen Dampfer 'Aurand', 'Rarndholm', 'Medis', 'Ardis', 'Ruh', 'Wilhelm Ruh' und 'Rudolf'...

Zur Hilfeleistung ging gestern der kleine Kreuzer 'Medusa' von Kiel ab, um sich nach dem Rigolischen Meerbusen zu begeben, wo er morgen vormittag eintrifft...

— Der Witz des Wises. In einem Dorf am Untermain geschah ein rechtlicher Herr in lustiger Gesellschaft, die sich in einer Wirtshausstube zusammengefunden hatten...

— Von einem Wildschwein überfallen. Ein angelegener Keller griff am 10. Oktobers Wäldchen gegen Weimersberg bei Ruchen a. d. Mosel den aus dem Schulhaus kommenden 10 Jahre alten Sohn des Wäldchenbesizers...

Mannheimer Musik-Zeitung

Joseph Haydn, der Komponist der „Schöpfung“.

Zur Aufführung in der Volks-Singakademie.

Schon 10 Jahre vor dem Tode Haydns und 6 Jahre vor dem Erscheinen der „Schöpfung“ errichtete der Graf Harrach im Park seines Schlosses zu Wien dem Komponisten ein Denkmal, dessen Vorderseite die Inschrift trug: „Dem Andenken Joseph Haydns, des unsterblichen Meisters der Tonkunst, dem Ohe und Herz weitestgehend bildigen.“ So haben also schon die Zeitgenossen Haydns seine Bedeutung erkannt und ihm das höchste Lob gesendet, das ein Meister der Tonkunst erringen kann; denn die Kunst ist rechter Art, bei der auch die Seele mitschwingt. Haydns Musik kam selbst aus tiefstem Herzen, aus einem Herzen voll Güte und Liebe, und darum fand sie im Herzen seiner Mitmenschen ihren treubigen Widerhall. „Oh“, schreibt der 70jährige Tonbildner einmal einem begünstigten Besuche seiner Kunst, „wenn ich mit Hindernissen aller Art rang, ohne seiner Kunst, wenn ich mit Hindernissen aller Art rang, wenn oft die Kräfte meines Geistes und Körpers sanken, da stärkte mich ein Gefühl zu: „Es gibt hienieden so wenige der frohen und zufriedenen Menschen. Ueberall verfolgt sie Kummer und Sorge. Vielleicht wird diese Arbeit eine Quelle, aus welcher der Sorgenvolle oder von Mühseligkeit beladene Mann auf einige Augenblicke seine Ruhe und seine Erholung schöpft. Dies war dann ein mächtiger Beweggrund, vorwärts zu treten, und dies ist die Ursache, daß ich auch jetzt noch mit lebendiger Heiterkeit auf die Arbeit zurückblicke, die ich eine so lange Reihe von Jahren mit ununterbrochener Anstrengung und Mühe auf die Kunst verwendet habe.“ Diese Worte Haydns sind auch für uns gesprochen; denn jene Quelle für die Mühseligen und Beladenen braucht in unsere Zeit so bitter notwendig. Freuen wir uns darum seiner göttlichen Kunst, damit auch in uns jene wunderbare Macht wirksam werde. Die einst Beethoven, den jene himmlischen Feuerkraft, der es früher als Schüler des ruhigen Meisters nicht ausgehalten hätte, nach dem Anhören der „Schöpfung“ in einer fast religiösen Ekstase die Hände und die Stirne küßten ließ, und die der mit seinem Lob sonst so sparame Pfand in die bescheidensten Worte sagte: „Immer leuchtet der Verdienst mir vor, und seine Gestalt hat mit Dir gegest, über Kunstleben und Erdenleben, die bis dahin in meiner Seele tief geruht haben.“

Durch Kämpfe und Stürme ist auch Haydn gegangen; er, der alle Liebe, war selber in ein liebloses Leben hinausgeschoben worden, er hat diese harten Leben in eiserner, nie rastender Arbeit alles abtrotzen müssen, was er war, und hat selten Hilfe gefunden, wenn er sie brauchte. Am 31. März 1732 als Sohn eines Wagner zu Rohrau (Niederösterreich) geboren, kommt der sechs-jährige Knabe zu seinem Vater Frank in Hainburg, wo er geigen und Klavier spielen lernt, aber „mehr Brägel als zu essen“ bekommt. Von 8. bis zum 16. Lebensjahr ist er Chorknabe an der Stephanskirche in Wien, muß aber, eifrig auf seine Weiterbildung bedacht, wegen seiner Mittellosigkeit auf regelmäßige Ausbildung verzichten. Wegen eingetretenen Stimmwechsels plötzlich entlassen, schlägt er sich kümmerlich mit Stundengeldern durch, bis er, 27 Jahre alt, Dirigent der Hauskapelle des in der Nähe von Villen begüterten Grafen Morzin wurde. Schon 9 Jahre früher hatte er sein erstes Streichquartett geschrieben und damit ein Gebiet betreten, auf dem er ebenfalls bahnbrechend wirken sollte wie in demjenigen der Symphonie. In seiner Stellung beim Grafen Morzin entfaltete seine erste Symphonie. Die meisten seiner Werke aber schuf er als Kapellmeister des Fürsten Esterházy in Eisenstadt, wo er 1761—1786 wirkte. Neben der sorgfältigen Erteilung und der seiner künstlerischen Tätigkeit so günstigen Uebungsmöglichkeit von der Welt, die ein kunstfertiger Fürst hier dem Tonbildner bereitet, wurde das künstlerische Schaffen Haydns hier vor allem auch dadurch gefördert, daß ihm ein vorzügliches Orchester oblag und zu jeder Stunde zur Verfügung stand. Eine Reihe von Opern entkam dieser arbeitsreichen Zeit. Doch aber in dieser Richtung sein Schaffen nicht lag, hat er in weiser Selbstkenntnis und rührender Reifegefühl um Schaffung einer komischen Oper selber selbst ausgesprochen, indem er das Ersuchen des Prager Theaterintendanten um Schaffung einer komischen Oper mit dem Hinweis ablehnte, er wage es nicht, in einer Zeit, in der ein Genius Mozart tätig sei, neben diesen hinzutreten. Umso trauriger aber sei es, daß ein solcher Mann mit Not und Dürftigkeit zu kämpfen habe, und er, Haydn, jürne den Völkern, den Höfen und Fürsten, daß sie dieser eines solchen Mannes unwürdigen Situation nicht ein Ende machten.

Umso großartiger aber entwickelte sich Haydn als Tonbildner im Instrumentalen. Eine Reihe unerschöpflicher Werke der Kammermusik verbanden über diesen Jahren. Folgerichtig ergaben sich ihm hier aus seinen ersten Versuchen die Formen des Streichquartetts, der Symphonie und der Sonate, wie wir sie heute begreifen. Die Einführung seiner selten thematischen Arbeit kam zunächst dem Quartett zugute, das ihm die intime, geistliche Konversation der vier gleichmäßig beschaffenen Instrumente verbandt, während er der Symphonie neben der thematischen Durchführung durch orchestrale Individualisierung nach Form und Inhalt dienste und dadurch zum Begründer der modernen Instrumentation geworden ist. Doch er über alle seine Instrumentalwerke jene göttliche, schwebende Heiterkeit ausstrahlte, die den Grundton ergebenden Ernstes und oft elementarer Lebenskraft mildert, daß seine Schreibweise stets frisch und hellvoll und reich an dialektischen Feinheiten und klassischen Ueberrassungen ist, darin zeigt sich die eigentliche Größe des Meisters, der noch als Sechshöher die Kraft in sich fühlte, ein ganz neues Gebiet zu erobern und

auf diesem sein Größtes und Bestes zu geben. Wiederholte Kunstreisen nach London hatten ihn mit den Dratorien Händels bekannt gemacht. „Er ist der Meister von uns allen!“ rief er nach einer Aufführung des „Messias“ aus. Die Begeisterung für den großen Dratorienmeister spornete ihn zur Nachahmung an. Schon in England fand er in der von Händel nach Milton's „Verlorenem Paradies“ gedichteten „Schöpfung“ einen ihm zukunftsigen Dratorientext. 1795 begann er, dreißigjährig Jahre alt, mit der Niederschrift der Komposition, die er als Sechshöher vollendete. Die Arbeit wurde ihm nicht leicht; aber seine Begeisterung stärkte ihn, und wollte seine Kraft erschöpfen, dann nahm er in kindlicher Frömmigkeit seine Zuflucht zum Gebet. Die erste öffentliche Aufführung im Januar 1799 in Wien hatte einen ganz ungeahnten Erfolg. Auch in seinem zweiten Dratorium „Die Jahreszeiten“, das der Künstlergeist auf Drängen seiner Freunde der „Schöpfung“ folgen ließ, zeigen sich alle Schwermüdigkeiten, die ihm der Zeit und seine eigene Natur bereiteten, kaum zu überwinden. Nach den „Jahreszeiten“ hat der Meister nur noch einige Gesangsquartette geschrieben. Dann legte er die Feder müde beiseite. Die Anfangsworte seines Violinquartetts „Der Kreis“: „Hin ist alle meine Kraft; alt und schwach bin ich“ ließ er sich auf seine Visitenkarte drucken. In ruhiger Heiterkeit und frommer Zuversicht sah er seinem Tode entgegen. Dankbare Verehrung verkörperte den Herbst seines Lebens. Eine Aufführung der „Schöpfung“ am 27. März 1806 wurde zu einem Feste für das ganze kunstliebende Wien und zu einer wahren Apotheose für den 70jährigen Meister, der, auf einer Sänfte in den Saal gebracht von der ganzen Versammlung jubelnd gefeiert wurde und dann auf einem Ehrensitz, umgeben von den vornehmsten Damen Wiens, der Aufführung beiwohnte. Damals hat Haydn, als das berühmte „Und es ward Licht“ in seiner überwältigenden Pracht erklang, ausgerufen: „Nicht ich, ein Höherer hat das gemacht!“ In seinen letzten Tagen erlebte er, dessen vorläufiges Fühlen bis an Ende stark war, den Schmerz, sein geliebtes Wien von den Franzosen eingenommen zu sehen. Am 28. Mai verstarb er und nach einmal die Seinen um sich, ließ sich aus Klavier fragen und spielte mit ergreifendem Ausdruck zum letzten Mal seine gewaltige deutsche Vaterlandswaise. Dann trat die Entkräftung ein. Am 31. Mai schied er aus dem Leben.

Die Schöpfung.

Haydn knüpft im Dratorium zwar an sein großes Vorbild Händel an, aber er betritt doch neue Wege und bereichert das Kunstgebiet um eine neue Gattung. Sein Dratorium sucht und findet seinen Stoff nicht in der weltlichen Größe einer einzelnen Heldenthat, sondern vielmehr in der umgebenden Natur und im schönen Wechsel ihres Entwicklungsanges, dann auch in den damit verknüpften, von jedem Einzelnen durchlebten Zuständen und Empfindungen. Die großen epischen und dramatischen Hänge des Händelschen Dratoriums fehlen ihm. Sein Stoff ist einfacher, aber seine musikalischen Formen sind reicher und seine orchestrale Arbeit bedeutender. Haydn verliert mit seinen Dratorien den kirchlichen Boden. Seine „Schöpfung“ erhebt sich über den biblischen Stoff und der in ihr junge treibende innigen Frömmigkeit nicht mehr als ein religiöses Werk, sondern als ein weltliches Kunstwerk. Die Frische und Tiefe der Tonprache Haydns zwingt uns allenfalls zur Bewunderung. Unter Dratorium behandelt die Schöpfungsgeschichte der sechs Tage, die in begleitenden Respirationen und Arien abwechselnd von den drei Erzengeln Gabriel (Sopran), Uriel (Tenor) und Raphael (Bass) erzählt wird. Am Schluß jedes Schöpfungstages singt der Chor der himmlischen Heerschar das Lob des Schöpfers. Das Ganze zerfällt in drei Hauptteile, von denen die zwei ersten die eigentliche Erschaffung der Welt, der dritte das Liebesbild der ersten Menschen im Paradies schildert.

Eine Instrumentaleinleitung von wunderbarer Schönheit stellt das Chaos dar. Es folgen die Berichte der Engel, die von Chor und Soloinstrumenten nacheinander und ausgeführt werden. Gleich am Anfang steht die berühmte Chorstimme in strahlendem C-Dur „Und es ward Licht“, eingeleitet von dem geisterhaft hingehauchten „Und der Geist Gottes schwebte über den Wassern“. Es folgt die Schilderung Uriels vom Sturz der Dämonen und die Erzählung Raphaels und Gabriels vom Gewittersturm und von der Bekehrung der Reitermünder. Prodigios voll entfaltet sich die Raphaelarie vom Aufsteigen des Landes aus den rollenden Meereswogen und der Labung Gabriels auf die Wunder der Natur, mit dem sich die Stimmen der Heerscharen zu der gewaltigen Hymne „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ vereinigen.

Der zweite Teil bringt zunächst die tonmalerei meisterhafte Arie Gabriels von der Schöpfung der Vögel, dann des Engelstanzes von den Fischen mit der köstlichen musikalischen Groteske des in der Tiefe sich wühlenden Aesophas, die später in den beiden Fortissimo-Parten b—c des Kontraltos bei der Stelle „Den Boden drückt der Tiere Fuß“ ihr ergötzliches Gegenstück findet. Hier ist Haydn unergründlich an malenden Motiven. Jede Einzelheit in der Schilderung, das wogende Meer und der murrende Aesophas, die Berge und die Nachtigall, der Adler und das stierende Laubentpaar, der brüllende Löwe und der zum Sprung ausholende Tiger, das friedlich weidende Rind und das am Boden kriechende Gewürm weiß er in kurzen, treffenden orchestralem Bildern darzustellen, und unerschöpflich sind Klarheit und Fröhlichkeit der Motive und die melodische Volkstümlichkeit der Themen.

Die besondere Begabung des Meisters für das Instrumentale aber zeigt sich wieder im dritten Teil. Drei Helden geben in der Einleitung die stöbliche Stimmung des erwachenden Frühlingmorgens. In Einzelgesängen und Duetten sprechen sich die ersten Men-

schen aus. Ein mystisch-romantischer Hauch liegt über diesen Solostücken, mit deren orchestrale Begleitung sich auch der Chor vereinigt. Aus zwei plastischen Themen baut sich der jubelnde Schlusssatz auf.

Nur ein schöner Erfolg die freudig begrüßte Aufführung des herrlichen Werkes krönen, das in Mannheim seit Kuchelbauchs Zeiten nicht mehr gehört wurde. Carl Hüller.

Oper und Konzerte im Reich.

Zweites Konzert des Cederstranz-Frauenthal. Im Mittelpunkt des zweiten Konzerts des Cederstranz-Frauenthal stand eine größere Chorballade von Mathieu Neumann, „Jäger“. Der Dirigent, Hr. Köding, dem offenbar ein ganz neues Motiv herauszufinden, behandelte Vagen hier nicht als den hochgelobten Siegfried, sondern verleiht uns Hagen menschlich näherzubringen, als ein Vorbild von Raumbestiegen und Rittertugend. Die Ballade spielt am Hof der Egelburg, wo Kriemhilde noch immer auf Rache an Hagen sinnt. Die wackersten Helden aus Burgunderland sind am Hofe Egel zu Hof. Aber es wird ihnen nichts gelohnt, denn während sie trinken im Saale schlafen und von Wäme und Kampf, von Wäme und von Göttern träumen, hält draußen am Tor der finsternen, todesmüde Hagen Wacht. Er wird sie treue behüten, nichts wird ihn schrecken können. Sogar eine Erscheinung nicht, die Bolters, des Helden Welfen ihm vorgaukelt: Der tote Siegfried erscheint Hagen, „wehlos, bleich und ohne Waffen und mit Hagen hinab zu der“ (Umwelt der alten Deutschen); Hagen bleibt müde und trübe, und sogar die Kriemhilde, die Kriemhilde gebunden, Hagen zu töten, ergreifen vor seiner finsternen Wäme und schmerzlichen Redensart die Flucht. Alle Gesänge sind vorüber, die Hagen träumen die Helden weiter vom Zauber der Sonnenwendnacht. Dieser Vorsatz ist kurzweilig gut bearbeitet, die Hagen ist nur in Agromen beibehalten, im übrigen schwebt der Chor im partitiven. Als Chorbehalter hat Neumann eine glückliche Hand, dagegen sind einige große Vorbilder in der musikalischen Motivierung herauszubringen, z. B. denn man bei dem Siegfried und umkuria an Wagners „Rothung“. Die Aufführung, der für sich eine im Cederstranz-Konzert Mannheim vorausgegangen war, stellte natürlich an einen Chor, dem auch viele neue und viele musikalisch nicht ausgesprochen vorgebildete Leute angehören, sehr hohe Ansprüche. Womöglich in Frage kommenden Maßstab meißend, muß man aber anerkennen, daß der Dirigent Köding und der Chor die Aufgaben glänzend gelöst haben. Neben weiteren sehr dankbaren Chören gab es dann noch eine ganze Reihe Komödien und Scherzstücke. Diese Stücke trug Herr August Spier aus Mainz mit dem allzu großen Stimme, aber sehr sympathisch und lustig vor. Am Schluß begleitete Herr Heinz Wagner (Mannheim) mit viel Geschick und Erfolg. Rapp.

Württembergisches Landes-Theater: V. Sinfoniekonzert — Leitung Friedrich Busch. Wenn wir heute Friedrich Busch am Dirigentenpulte sehen und fühlen die ungeheure Disziplin in der sein Wille die verschiedenen Geister des Großen Orchesters zusammenschweißt, so ist das leider keine ungenügende Freude mehr. Und mit welchem Danken wir daran, daß es gar nicht lange dauert, daß dieser glänzende Stern der Kunst fern von uns an einem anderen Himmel aufgehen soll. Er brachte uns diesmal in Erlangen die „Wald- und Saiten“ — op. 128 — von Max Regner. Schon die Auswahl der Bilder: Der geistige Eremit — Im Spiel der Wellen — Die Toteninsel — Baganat — sagt uns, daß Regner diesmal fern von aller kontrapunktischen Vertiefung nur in harmonischer Klangmalerei arbeiten wollte. Und wenn auch sein Charakteristikum auf anderem Gebiete liegt, so dreht er doch den ganzen Zauber seiner feinen Instrumentierung hier vor uns aus und gestaltet uns ein raffines Miterleben. Schreitet er im Geigenen Eremit vom Mikrocosmos über Maria Wiegenslieder zu seinen, himmlisch jubelnden Harmonien, so bräut es im Spiel der Wellen mit schäumenden Wellenrollen heran, und Böllens Bilder erheben in Klangvoller Führung lebendiger noch als durch den Pinsel. Von dem Hamburger Komponisten Robert Müller-Hartmann brachte uns der Abend eine Uraufführung: Variationen über ein pastorales Thema, op. 13. Der Künstler stellte sich als vorzüglicher reifer Musiker voll gesundem sinnlich-musikalischen Empfinden vor, doch war die Ausführung des Themas von der wir eine jugendliche getragene Entwicklung erwarteten alles andere als „pastoral“. Lebhaft frisch, sicher und vielseitig in der Instrumentierung war es ein musikalischer Genuß, doch zu bunt und unruhig. Auf dem schließlichen Grund baute sich ein reiches lustiges, festliches Tongebäude auf. Es muß wiederholt werden: Müller-Hartmann, der selbst anwesend war, ist kein pastoralet, sondern ein lebensfroher, literarischer, starker Musiker. Er wurde freundlich und interessiert aufgenommen. Den Schluß der Vortragsfolge bildete Schumanns 4. Sinfonie d-moll. Weber-Stuttgart.

Dresdener Musik-Uraufführungen. Im letzten Volks-Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters brachte Ullis Stötzner von der Staatsoper 5. Wieder von Berlin aus dem Manuscript zur Uraufführung. Die melodische Linie und Stoff des Ausdruckes gefielen. Dem Tonkünstlerverein gelangte von Mozart das fünfjährige B-Tür-Duoconcerto für zwei Klarinetten und Fagott zur ersten Aufführung. Das Streichquartett in A-Dur von Johannes Brahms fiel bei seiner Uraufführung in der Gegenüberstellung zu Mozart ab. Das im Ausdruck engbegrenzte, lebensmüde, aber konstruktive und nicht heiß durchstutete Werk wurde von dem Beifall des Lokalpatriotismus getragen. J. R.

Verantwortlich: Arthur Bläß.

Kleine Lebensbilder.

33. Feig Mendelssohn in Paris. (1831).

In der Hand von Ferdinand Hillers Erinnerungen sind wir schnell bis zum Jahre 1825 gekommen. Wie haben Feig Mendelssohns Entwicklung, sein Kompositionstalent, seine Gabe der freien Improvisation, seine Musiktheorie, sein Gedächtnis bewundert. Wie wir nun weiter schreiben, ehe wir den jungen Meister nach Paris begleiten, müssen wir nun aber den Blick rückwärts wenden, von Frankfurt 1822—1825 nach dem alten Berlin. Allmählich hat sich die Legende des uns ganz jugendlichen Berliner-Sohnes ausgebildet und so die ganze Jugendzeit des jungen Feig geläutert. In Wirklichkeit hatte sich Abraham Mendelssohn schon durch die Kämpfe. Sohn des Philosophen Moses Mendelssohn — besten Schadow (1776) noch heute unsere Teilnahme erwecken kann — ist seine Jugend in schwere Zeiten, in die bösen Jahre vor den Freiheitskriegen. Jedem Abraham Mendelssohn 1811 das noch heute bestehende Berliner Bankhaus gründete, kam er erst allmählich zur rechten Wohlhabenheit. Er war ein Patriot, ein echter Preuze, ließ seine Kinder an Luthers Lehre taufen und trat endlich selbst zu dieser Lehre über. Der Großvater ein Philosoph, der Vater ein Künstler, dies die Linie der Entwicklung. In bürgerlichem Wohlstand, aber keineswegs im Reichthum, erwuchs Feig; von den besten Lehrern betreut, von allen geliebt, aber zur strengen Erziehung seiner Pflichten angehalten. Die Friedensjahre 1815 bis 1820 brachten nur mäßigen Gewinn, und Heereserfahrungen hütete Abraham Mendelssohn nicht gemacht. Der „herr Stadtler“ hatte ja ein schönes Haus — dort oben auf der Holzgasse Straße, an Ecke des damaligen Berlin — gab künstlerische Hilfe; aber nur selten, bei einfacher Bewirtung, und mußte zu sparen. Tatsächlich ist Feig erst nach und nach in Wirklichkeit wohl erst nach dem Tode des Vaters) zu größerem Vermögen gelangt. Aber der Wunderdingling fand für seine Sonate (Op. 4) die Charakterstücke (Op. 7) und seine Ouvertüre zu Shakespeares Sommernachts Traum auf jahrelange Verehrer. Der Verehrer war das Geschickliche der Sache verschrieben haben; nun sollte Feig sich die Welt behaupten.

Aus den Einbrüchen in Schopenhauer ist die Komödie in Himmels- und Hölle, namentlich aber die symphonische Dichtung „Himmels- und Hölle“, Hölle- und Himmels-Quartette benannt. Eine neue Gattung

musikalische Bandhofs-malerei in Form der „Konzert-Ouvertüre“. Leute, die überall „Komprobleme“ wittern, können sich gar nicht vorstellen, daß dem Künstler solche Werte aus reiner Anschauung gelingen. Aber so war Feig Mendelssohn nur einmal. In Beethoven hörte er den nächsten Klang der Gondelführer, und so malte er das Venezianische Gondelbild in G-moll. Der Anfang einer neuen Gattung; der Arie ohne Worte. Man hat sie nicht vergessen, neuerdings hat Hermann von Waltershausen eine vortreffliche Auswahl davon neu herausgegeben. Man spielt den Klavier-Mendelssohn selten und spielt ihn falsch. Die sonstigen Empfehlungen eines guten Herzens, nicht sich gebend wie in den Briefen des Meisters, annützig wie Uhlans seine Gedichte, fängt man zu fächerer oder lehrerhaftiger Uebersetzung um. Und was ein-schließen wirken soll und kann, misst man durch übermäßige Beibehaltung und den Schaufelchismus des neuen „Rubato“ aus Mendelssohns Klaviermusik heraus.

Aug', mein Aug', was sinkst du nieder? Goldne Träume, laßt ihr nieder?

Diese Worte Goethes, einfach und sanft, gleichsam leise vor sich hingeflüstert, möden uns den Stil der schönsten „Arie ohne Worte“ andeuten. So weit Worte eben helfen, ein Venezianisches Gondelbild ohne Worte zu verstehen.

Wir gehen mit Mendelssohn nach Paris. Alles hatte damals in Paris einen neuen Aufschwung genommen. In der Literatur wie in den Künsten war ein neues, reiches Leben. In der Musik betreffend konnte man sich kaum besser wünschen. Die sogenannten Konseratorenum-Konzerte unter Habener waren noch in ihrer ganzen Frische, und Beethovens Symphonien wurden mit einer Vollendung aufgeführt und mit einer Begeisterung aufgenommen, wie ich sie seitdem nur ganz ausnahmsweise wieder erlebt habe.“ (Hillers Erinnerungen.) Für die königliche Kapelle in den Tuilleries schrieb Cherubini seine Kirchenmusik, an der großen Oper begann Meyerbeer mit „Robert dem Teufel“. Die Arie seiner Triumph, Rossini schrieb seinen „Wilhelm Tell“. Ruben war mit der „Stimmen von Vortel“ und mit „Andriano“ auf der Höhe seiner Fähigkeiten, und an der italienischen Oper waren die ersten Sänger und Sängerinnen vereinigt. Paganini hatte seinen zwölf Konzerte hintereinander ge-

geben, Bizet leitete das Uebersiedelnde und Chopin hatte sich in Paris niedergelassen. Da, da gab es neue Anregungen. Obendrein kam mit Berlioz eine ganz „neue Richtung“ auf. Wir sehen hier bereits deutlich die Linie Berlioz-Bizet-Wagner; nehmen wir hinzu, daß Berlioz zunächst in Deutschland gewürdigt worden, daß Schuberts schönste Arie aber schon damals in Paris erklungen sind — gesungen von dem herrlichen Tenor jener Zeiten, von Adolphe Nourrit — so wissen wir, in welchen Stube Feig Mendelssohn geriet.

Mit der Ouvertüre zum „Sommernachts Traum“ schloß sich der dreißigjährigen Feig ein. Es war ein glänzender Erfolg. Auch die jungen Orchestermeister hingen an ihm mit Begeisterung. „Qual talent, quelle tête, quelle organisation“, so lang es noch lange nach. Die Cholera hat Mendelssohn aus Paris vertrieben. Man anglich sie sehr um ihn. Sehr begrifflich, wenn die Berliner Zeitungen täglich von 500 Cholera-Erkrankungen sprachen. Auf die Dauer waren seine Kompositionen „pour le gros du public“ noch zu original, aber als Klavier-Spieler liehen ihm alle Gerechtigkeit widerfahren. Er spielte Klavierkonzerte von Mozart und improvisierte prächtige Adaptionen, brachte Beethovens G-Dur-Konzert zur ersten Aufführung in Paris und brachte sein eigenes Klavierkonzert mit. Hieran knüpft sich eine noch heute interessante Erinnerung, die uns Ferdinand Hiller überliefert. „Ich war mit Bizet bei Grand — so läßt er Mendelssohn erzählen — und legte ihm das Manuscript meines Konzertes vor. Und er spielte es mit der größten Vollendung vor. Man kann es gar nicht schöner spielen, als er es gespielt hat. Es war wunderbar.“ Wir sehen hier hinein in ein heiteres Künstlerleben ohne Neid und Rabalen. Mendelssohn hat in der ganzen Berliner Zeit, vom Dezember 1831 bis zum Cholera-Frühjahr 1832, nach Hillers Zeugnis fleißig gearbeitet. Was Anwärtler aller Pariser Freistellungen schon etwas belagert will, auf seine Werke hat das Pariser Leben keine Einwirkung gehabt. Er ist in der Fremde ein Deutscher geblieben, und trug der „Sommernachts Traum“ des deutschen Büchlers, von der keine Deute an Hiller zuweilen flohen, hat ihn immer wieder die Sehnsucht aus der Fremde nach Deutschland gezogen. Aber frei sein wollte er, seiner Kunst leben! „Keine zehn Werke und keine sehnsuchtsvoll Thaler brachten mich an den kleinen Hof von“ — So steht zu lesen. H. H.

*) In den „Musik. Studienbüchern“, München, Drei-Mosler-Verlag.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Der Zusammenschluß in der Kallindustrie.

In der Kallindustrie zeigt sich eine Bewegung, die auf eine große Konzernbildung hindeutet, an der auch andere Industriezweige und Bankgruppen beteiligt sind. Die bestehenden Einzelkonzerne unternehmen Transaktionen, die die Annahme zulassen, daß eine mächtige Konzentration im Gange ist, bei der die Dreieite: Kallindustrie, Bankkapital und Stickstoffindustrie zu einer Einheit großen Stils zusammenwachsen. Neben den darauf gerichteten Transaktionen zeigt sich auch eine vertikale Zusammenschlußbewegung, deren Ziel die Annäherung und der Anschluß großer Elektrizitätswerke und Montanwerke des Westens und der Waggonindustrie an die Kallindustrie zu sein scheint. Die chemische Industrie soll gemeinsam mit der Stickstoffindustrie bei dieser Ringbildung eine bedeutende Rolle spielen, während der Anschluß der Kallindustrie an die Braunkohlenindustrie weniger forciert wird, weil die meisten Kaliwerke selbst Braunkohlenwerke besitzen oder als Notreserve zur Verfügung haben. Der Geschäftsgang in der Kallindustrie wird als sehr günstig geschildert. Der Auslandsabsatz ist im Hinblick auf unsere niedrige Valuta immer noch lebhaft. Die Friedensausfuhr von 50% des Inlandsabsatzes ist allerdings auf 16% gesunken. Daß das Kapital sich trotzdem der Kallindustrie stark zuwendet, zeigt an, daß man deren Entwicklung und Zukunftsrolle im deutschen Wirtschaftsleben mit günstigen Erwartungen entgegenseht.

Zur Verkehrslage im Ruhrbezirk.

Der Eisenbahnbetrieb hatte im Ruhrbezirk in der vergangenen Woche einen erheblich vermehrten Andrang von Frachten zu bewältigen, was auf den starken Bedarf an Brennstoff und auf die für den 1. Februar bevorstehenden Tarif erhöhungen zurückzuführen ist. Da der Ablauf nicht nach allen Seiten glatt von statten ging, indem zahlreiche Grippeerkrankungen des Betriebspersonals entstanden, füllte sich das Ruhrgebiet im Laufe der Woche derart stark mit Wagen an, daß am Ende der Woche eine Annahmebeschränkung der Güter des gesamten Ruhrgebiets angeordnet werden mußte, um eine Überfüllung zu vermeiden. Außerdem wurde für den vergangenen Sonntag angeordnet, daß zur Abfuhr der Reste im gesamten Güterzugbetrieb wie an den Werktagen gearbeitet werden sollte. Für Kohlen, Koks und Breiketts wurden in der vergangenen Woche arbeitsmäßig einschließlich der nachträglich bestellten Wagen 22.854 Wagen (gerechnet zu je 10 Tonnen) angefordert. Gestellt wurden arbeitsmäßig durchschnittlich 21.862 Wagen (Höchstgestellung am 19. Januar 22.467 Wagen. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Durchschnittsgestellung 19.901 Wagen. Mit dem Einsetzen trockener Witterung hat, wie zu erwarten war, die in letzter Zeit eingetretene günstigere Gestaltung der Rheinschiffahrtsverhältnisse wieder nachzulassen begonnen. Der Wasserstand des Rheins ist in der letzten Woche allenthalben, wenn auch langsam, zurückgegangen und der Kauber Pegel zeigte am 23. Januar nur noch eine Höhe von 1,75 m. Die unbeständige Witterung, wie sie die letzten Wochen mit sich gebracht haben, ist für die Schifffahrt störend, und wenn der neuerdings eingetretene scharfe Frost weiter anhalten sollte, werden bei der Schifffahrt erneute Stockungen nicht ausbleiben. Die Kipperleistungen in den Duisburg-Ruhrorter Häfen hielten sich mit 20.425 t arbeitsmäßig ungefähr auf der gleichen Höhe wie in der Vorwoche. Dagegen hat der Gesamtumschlag auf den Kanalläufen der Zechen infolge der vorübergehenden Besserung der Schifffahrtsverhältnisse eine bemerkenswerte Zunahme erfahren. Er stieg von 21.310 auf 20.870 t. Leider ist zu befürchten, daß infolge drohenden Zufrierens diese Motteverladungen nur von kurzer Dauer sind.

Eine neue Ledergröndhandlung. In Pirmasens wurde eine Ledergröndhandlung unter der Firma Heinrich Baer & Co. als G. m. b. H. mit 400.000 M. Stammkapital errichtet. Die Geschäftsführer wurden bestellt die Kaufleute Heinrich Baer und Oskar Schol.

Frankfurter Breikettwerke A.-G., Frankfurt a. M. Die Frankfurter Breikettwerke vorm. Fritz Hallwachs G. m. b. H., Frankfurt a. M., sind mit 5 Mill. M. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Die Gründer der Gesellschaft sind: Fabrikbesitzer Fritz Hallwachs, Bensheim, Direktor Bernhard Scherer, Direktor A. Hallwachs, Kaufmann H. Weyrich, Frankfurt a. M. und Rechtsanwalt Dr. Schüb, Düsseldorf. Dem ersten Aufsichtsrat gehören an: Fabrikbesitzer Fritz Hallwachs, Bensheim, Bergwerksbesitzer Dr. Ing. Gieren, Hattingen und Bankier R. Trottmann, Düsseldorf.

Weinkommissions-Bank A.-G., Düsseldorf. Die im Vorjahre gegründete Gesellschaft hat das Aktienkapital um 2 auf 1 Mill. M. erhöht. Von den neuen Aktien wurde 1 Mill. M. zu 110%, die andere zu 150% begeben.

Majorisierung der Zuckerfabrik Halle. Die Verwaltung der Zuckerfabrik Halle, die mit oder ohne Zustimmung der Aktionäre von der Vereinigung der Mitteldeutschen Rohzuckerfabriken aufgekauft werden soll, erteilt eine Erklärung, in der sie den Aktionären dringend rät, sich der gebildeten Schutzvereinigung nicht anzuschließen, sondern sich durch persönliches Erscheinen auf der Generalversammlung selbst ein Urteil zu bilden. Es wird die Möglichkeit angedeutet, daß hinter der Schutzvereinigung eine Konkurrenzgruppe steht. Der Umtauschkurs beträgt bekanntlich 1000.

Vom Eisenwirtschaftsbund. Der Inlandsausschuß des Eisenwirtschaftsbundes hat in seiner Vorstandssitzung folgenden vorläufigen Beschluß gefaßt: Für jede Mark, um welche der Preis für die Tonne Förderkohle steigt, erhöhen sich die Preise für Weißisen folgendermaßen: Rohblöcke um 1,25 M., vorgewalzte Blöcke um 2,05 M., Knüppel und Platinen um 2,50 M., Stabeisen, Formeisen, Schienen, Schwelien um 2,75 M., Universaleisen und Walzdraht um 2,95 M., Grobbleche um 3,20 M., Mittelbleche und Bandisen um 3,50 M., Feinbleche bis 5 mm um 4,25 M., Feinbleche unter 1 mm um 4,75 M., Röhren um 4,75 M., Kleiseisenzeug um 3,75 M. Diese Sätze gelten für den Fall, daß im Laufe des Monats Januar eine Erhöhung des Kohlenpreises eintreten sollte. Im übrigen sollen die einzelnen Sätze von sachverständiger Seite nachgeprüft und dann in einer für diesen Monat in Aussicht genommenen neuen Sitzung ein endgültiger Beschluß gefaßt werden.

Die pfälzische Schuhwarenindustrie. Aus Pirmasens wird unterm 25. d. M. geschrieben: Der derzeitige Stand der Schuhindustrie ist so, daß manche Fabriken, da sie alle ihre Aufträge aufgearbeitet haben, zurzeit auf Lager arbeiten. Noch ein gut Teil der Fabriken ist jedoch bis zum Frühjahr hin mit Aufträgen versehen. Wenn man Vergleiche mit den Versandziffern unternimmt, dann kann man allerdings ein Nachlassen der Konjunktur verzeichnen. Im November gelangten durch die Post 213.000 Pakete zur Verschickung, im Dezember betrug die Höchstzahl nur noch 175.000 Pakete. Auch der Monat Januar brachte noch keine Steigerung. Erst zu Anfang dieser Woche machte sich ein stärkerer Versand bemerkbar. Die noch vorherrschenden unäneren Verhältnisse auf dem Ledermarkt erschweren eine Stabilisierung des Geschäftsgangs in merklicher Weise. Weder Fabrikanten noch Detaillisten wissen augenblicklich, wie sie für die nächsten Wochen disponieren sollen.

München, 26. Jan. (Eig. Draht.) Oberbayerische Ueberlandzentrale A.-G. Die Gesellschaft hat ihr Aktienkapital im abgelaufenen Geschäftsjahr von 5 auf 8 Mill. M.

erhöht, sowie die Anleihe durch Ausgabe von 9 Mill. M. 15% iger Obligationen auf 15 Mill. M. gebracht. Nach 166.719 (112.229) M. Abschreibungen hat sich der Reingewinn mit 831.396 M. (979.772 M.) mehr als verdoppelt und gestattet die Heraussetzung der Dividende von 8 auf 9%, die auf das erhöhte Kapital 720.000 M. (181.000 M.) ausmacht. Der G.-V. am 4. Februar wird eine weitere Kapitalerhöhung in unbekanntem Ausmaße vorgeschlagen.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektebörse.

Mannheim, 25. Jan. An der heutigen Börse waren die Kurse für Industriaktien etwas niedriger. Gefördert wurden: Benz zu 500%, Rhein. Elektrische zu 670% und Zellstofffabrik Waldhof zu 815%. Weiterhin notierten: Anilin 610 G., Westeregeln 2150 G., Seilindustrie 575 G., Waggonfabrik Fuchs 800 B., Neckarsulmer Fahrzeugwerke 1200 G., Zucker Frankenthal 790 B. und Zucker Waghäusel 800 B. Höher stellten sich: Heilbronner Straßenbahn 270 G., ferner Brauerei Eichbaum 500 G., Mannheimer Aktienbrauerei (Mayerhof) 440 G. und Brauerei Sinner, Grünwinkel, die mit 800% bezahlt wurden.

Rheinische Hypothekbank, Mannheim.

Kurs an der Frankfurter Börse vom 25. Januar.

4% Rhein. Hyp.-Pfandbriefe alte	95,00 kg.	4% Rh. Hyp.-Komm. unk. b. 1923	—
4% " " " " " "	100,00 kg.	4% " " " " " "	97,00 kg.
4% " " " " " "	100,00 kg.	4% " " " " " "	97,00 kg.
3 1/2% " " " " " "	100,00 kg.	3 1/2% " " " " " "	95,00 kg.
3 1/2% " " " " " "	100,00 kg.	3 1/2% " " " " " "	95,00 kg.

Devisenmarkt

Ein Dollar = 191-192 M.

Mannheim, 26. Jan. (9.30 vorm.) Durch die Einigung in den Steuerverhandlungen, die in der Aufnahme einer Zwangsanleihe in Höhe einer Goldmilliarde ein festes Resultat ergab, sind die Devisenkurse seit dem gestrigen Abendverkehr stark zurückgegangen. Die Mark konnte sich in New York wieder etwas befestigen und kam nachbörslich mit 0,51 1/2 cents aus New York, was einem Kurs von 195.40 M. entspricht. Aus der Schweiz wurde die Mark mit 2,67 1/2 bis 2,75 gemeldet. Im heutigen Frühverkehr liegen die Kurse recht schwach. Am hiesigen Platze lassen sich augenblicklich folgende Kurse feststellen: Holland 6050-7100, Kabel New York 191-192, Schweiz/3750-3750, London 805-815, Paris 1550-1580 und Italien 830-850. Im gestrigen Mittagsverkehr notierte Kabel New York mit 210-212, die Schweiz mit 4080-4090, London mit 885-895 und Paris mit 1700 bis 1710. Die Kursrückgänge sind immerhin recht bemerkenswert.

— New York, 25. Jan. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß mit 0,50 1/2 cents = 198 M. gegen 0,47 cents = 212,76 M. von gestern.

Wien	23.	25.	Paris (in Kronen)	231.80	250.00
Amsterdam	3798.50	3579.00	Zürich	2023.75	1899.75
Berlin	29.97	28.47	Basel	50.97	48.97
Kopenhagen	203.75	192.75	Lissabon	433.90	423.90
London	437.90	414.90			
Zürich	24.	25.	Italien (in Franken)	22.40	22.30
Berlin	0.15	0.14	Brüssel	30.20	28.10
Wien	0.15	0.14	Kopenhagen	100.00	100.25
Prag	19.05	18.55	Stockholm	126.00	123.25
Holland	167.00	167.50	Christiansia	88.00	88.00
New York	5.14	5.14	Madrid	77.00	77.10
London	21.68	21.72	Saone Aires	178.00	172.50
Paris	41.20	41.90			
Amsterdam	24.	25.	(in Gulden)		
Weghal a. London	11.56	11.55	Weghal a. Stockholm	68.80	68.80
Berlin	1.30	1.35	Christiansia	43.10	43.10
Wien	22.17	22.35	New York	2.74	2.74
Schwiz	53.43	53.25	Brüssel	21.27	21.45
Wien	0.00	0.07	Madrid	41.05	41.05
Kopenhagen	53.00	53.05	Italien	11.35	11.35
Kopenhagen	24.	25.	(in Kronen)		
Schwiz a. Hamburg	2.40	2.30	Schwiz a. London	21.05	21.07
Wien	182.25	182.65	Paris	46.25	46.75
Schwiz	97.95	97.35	Antwerpen	36.75	36.10
New York	5.01	5.00	Reimsburg	8.45	8.45
Stockholm	24.	25.	(in Kronen)		
Schwiz a. Berlin	1.80	2.00	Schwiz a. London	16.80	16.87
Amsterdam	116.25	145.50	Paris	32.35	32.75
Schwiz	78.25	78.00	Brüssel	31.00	31.50
Wien	4.02	4.01	Reimsburg	7.80	7.58
New York	5.01	5.01			
Frankreich	8.14	8.10	Schwiz	19.40	19.43
Belgien	7.70	7.84	England	4.22	4.22
			Italien	4.30	4.30
			Deutschland	0.47	0.50

Waren und Märkte.

Mehlpreiserhöhung. Wie uns von der Süddeutschen Mühlvereinsvereinigung G. m. b. H. Mannheim mitgeteilt wird, stellt sich von heute ab der Weizenmehlpriß für Spezial 0 auf 1275 M. Die letzte Notierung lautete auf 1200 M.

Pfälzische Warenbörse.

Neustadt a. H., 25. Jan. Der Besuch der Börse war sehr gut und das Geschäft sehr lebhaft. Die Preise sämtlicher Artikel haben eine wesentliche Steigerung erfahren und scheint ein Abschluß in dieser Preisbewegung noch nicht erreicht zu sein. Die Preise sind schwer festzustellen. In Getreide ist überhaupt kein Angebot vorhanden, mit Ausnahme von Hafer, der sich auf 650 M. frei Mannheim stellt. Für Weizenmehl, Basis 0, ist heute die Mühlenforderung 1250 Mark pro 100 kg bei bekannten Mühlenbedingungen. Futterartikel sind außerordentlich begehrt und stellte sich Mais auf 770-400 M. je nach Provenienz ohne Sack, Weizenmehl auf 325-350 M. mit Sack, Kleie 220-225 M. mit Sack, Trockenschnitzel 220-225 M. ohne Sack, Haferschalenmelasse 170-175 M. je nach Qualität mit Sack, Torfmelasse 125 M. mit Sack, Malzkeime 300 M. ohne Sack, alles per Zentner ab Mühle bzw. Fabrik in Waggonladungen. In Wein war die Tendenz sehr fest und große Nachfrage und Angebot besonders ist Weiß- und Rot-Konsum- und Kreszenweinen. Preisangebote waren u. a. in Weißweinen: 1920er verbesserter Oberhaardter 14.500-16.000 M., 1919er und 1920er Freinsheimer 18.000 M., 1919er und 1920er Freinsheimer, Herzheimer und Deidesheimer 18.000-35.000 M., 1917er Deidesheimer und Portkreszenzen 46.000-52.000 M., 1921er Hambacher 22.000 bis 30.000 M., 1921er Immeldinger 37.000 M. In Rotweinen: 1919er St. Martin 18.000 M., 1921er Wachenheimer 17.500 M. In Flaschenweinen: 1920er Ruppertsberger Kreszenwein 20.000 M., Ingelheimer Rieslingkreszenzen 19.500 M., 1919er Burgander-Kreszenzen 33.000 M., 1917er Myrrhoer 43.000 M. In Branntweinen: 1 Waggon 10% iger I. Qualität 18.500 M.

Preiserhöhung für Steingut. Die Vereinigung der Steingutfabrikanten erhöhte mit sofortiger Wirkung die Handelspreise um 33 1/2%.

Baumwolle. (Wochenbericht von Knoop u. Fabarius, Bremen.) Die Märkte eröffnen in matter Haltung, die jedoch nach und nach in eine ausgesprochene Stilleckheit umschling. Reichliches, in seinen Forderungen vielfach weit unter dem Weltmarktpreis liegendes Angebot kennzeichnet die Woche. Das Angebot kam meistens, wie man meldet, aus zweiter Hand, d. h. solchen Elementen, die auf „ons“ gekauft und bei dem starken Rückgang der Basis in den

letzten Wochen sich der Ware entledigen wollten oder mußten. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Erscheinung nur eine vorübergehende sein und um so schneller verschwinden wird, je anhaltender die in den letzten Tagen eingetretene Stilleckheit ist oder gar einer festeren Stimmung Platz machen wird. Die Nachfrage nach effektiver Ware ist entschieden lebhafter geworden; es scheint sicher zu sein, daß noch große Lücken im Bedarf der Industrie zu füllen, und zwar in vielen Fällen bald zu füllen sind. Die allgemeine Lage ist und bleibt aber trübselig und kann nur trübselig bleiben, solange die Weltwirtschaft in unverantwortlichster Weise von haßerfüllten Politikern vergewaltigt wird. Alexandria schwach mit 200 Punkten Abschlag. Bombay nach vorübergehender Abschwächung befestigt.

Berliner Metallbörse vom 25. Januar.

Preise in Mark für 100 kg.		24. Januar		25. Januar	
Elektrolytkupfer	6670	6623	Aluminium l. Barr.	9100	8930
Raffinadkupfer	6680-6700	6600-6610	Zinn, ausländ.	14100-14180	14050-14100
Nickel	2100-2200	2050-2100	Nitratzinn	14100-14300	13900-13980
Wolfram (Vt.-Pr.)	2350-2400	2150-2200	Nickel	17100-17300	17100-17100
de. (Fr. Verk.)	2271	2238	Antimon	2200-2250	2175-2200
Plattina	1700-1750	1650-1700	Silber für 1 kg.	3670-3690	3660-3680
Aluminium	6900	6500			

London, 25. Januar (WB) Metallmarkt (in Lat. für d. engl. L. v. 1015 kg.)		24. Januar		25. Januar	
Kupfer Kass	64.85	63.00	Nickel	185.00	185.00
de. 3 Monat	65.65	63.75	Zinn Kass	158.85	156.15
de. Elektro	73.25	73.25	de. 3 Monat	163.15	157.80
			Zinn	23.15	23.15
			Zinn rmt.	26.25	26.25
			decksilber	11.50	11.50
			Antimon	36.00	36.00

Bremen, 25. Jan. Baumwolle 84.30 (91) M. per 1 kg.

Liverpool, 25. Januar (WB) Baumwolle (in engl. Pfd. v. 454 g.)		24. Januar		25. Januar	
Umsatz	3500	3000	Wärz	8.80	8.91
Import	12100	11000	April	8.82	8.85
Januar	8.88	8.94	Mai	8.83	8.90
Februar	8.85	8.88	Ägyptische	16.80	16.30
			Alexandria	37.40	36.80
			Oberägypt.	25.35	25.80

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 25. Januar (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten.)		24. Januar		25. Januar	
Kaffee loko	8.93	8.93	Elektralyt	13.95	13.85
Wärz	8.42	8.43	Zinn loko	31.37	30.87
Mai	8.30	8.33	Nickel	4.75	4.75
Juli	8.22	8.23	Zinn	4.72	4.67
Septemb.	8.22	8.23	Silber	20.50	20.50
Dezemb.	8.19	8.20	Wolframb.	4.74	4.74
Saunw. loko	17.73	17.35	Schwefel wt.	10.75	10.95
Januar	17.45	17.00	Talg	6.25	6.25
Februar	17.44	17.00	Baumwoll	8.70	8.02
März	17.44	17.05	Febr.	8.00	8.00
April	17.31	16.83	Petrol, casso	7.30	7.30
Mai	17.58	16.88	Tanks	7.00	7.00

Chicago, 25. Januar (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten.)		24. Januar		25. Januar	
Weizen Jan.	115.00	115.00	Wagen Juli	75.00	75.00
Mai	101.75	102.00	Soknaltian	8.75	8.85
Mais Januar	55.75	55.65	Soek. Mai	9.50	9.77
Mai	55.50	55.60	Port. Jan	17.50	17.50
Hafer	35.15	35.00	Rippen Jan.	8.50	8.50
Juli	40.00	39.85	Speck niedr.	8.62	8.62
Reis	65.60	65.10	höchst	9.50	9.55
			Schwaine	8.00	8.00
			Isolat niedr.	8.30	8.30
			höchst	8.45	8.45
			sehr. niedr.	8.70	8.70
			höchst	8.70	8.70
			Zuf. Chicago	8.900	8.900
			Westen	14.000	14.000

Kursbericht über Kali-Aktien und -Kuxe

mitgeteilt vom Bankhaus E. Calmann, Hannover.

Notierungen vom 24. Januar.

Name	Nachfrage	Angebot	Name	Nachfrage	Angebot
Alexanderhald	178000	183000	Marie	29000	31000
Alschald	9200	9500	Marie Lahe	29000	30000
Aller Hammona	13000	14000	Mar	29000	30000
Asse	70000	72500	Meinradshausen	6700	6000
Balenrode	—	—	Neuallstedt	31000	33000
Bergmannsberg	150000	160000	Neustadt	25000	26000
Bernart	17500	17500	Oberhof	19000	20000
Braunschweig-Lüneburg	56000	57500	Prinz Casar	—	—
Burbeck	238000	242000	Rausbach	33000	34000
Burgthal	17500	17500	Reichsrode	19000	20000
Carlsberg	80000	83000	Reinhardshausen	21500	22000
Carlsberg	32000	33000	Richard	19000	20000
Eiligkeit	66000	68000	Rothenberg	—	—
Eilers	60000	60000	Rothensale	34000	35000
Erbsenrode	37000	37500	Röding Garthe	63000	65000
Felsenberg	57000	58500	Sachsen Walsar	135000	139000
Friedrichsrode	39500	41000	Schleibroda	37000	38500
Fürstentum	110000	114000	Schwärzberg	30000	31500
Gebra	80000	82000	Sieglitz	57000	59000
Glockeb. Sondershausen	274000	280000	Sieglitz Gleesee	99000	104000
Groschütz, Wilhelm Ernst	29000	30000	Theodor	—	—
Günthershall	49500	51000	Thüringen	27500	29000
Halbshorst	33200	33500	Valkenrode	90000	91500
Hann. Silberberg	110000	114000	Walbeck	67000	68500
Heiligensberg	11500	12100	Walter	30000	31500
Hellingsrode	5400	5700	Wilhelmshald	125000	129000
Hellingsrode	160000	167000	Wilhelmshald-Oelsberg	22000	24000
Helmoldshausen	25000	26000	Wintershall	96	

National-Theater Mannheim.
 Donnerstag, den 26. Januar 1922
 28. Vorstellung in Meise, Abteilung C
 (für 2. Parkett C 24)

Minna von Barnhelm
 oder **Das Soldatenglück**
 Die Lustspiel in fünf Aufzügen von Lessing.
 In Szene gesetzt von Heinz W. Voigt.

Major von Tölgel Fritz Albert
 Minna von Barnhelm Fridel Mommé u. G.
 Graf v. Bruchsalz, ihr Onkel Hans Godeck
 Franziska, ihr Mädchen Orest Mohr
 Jan, Bedienter des Majors Robert Garrison
 Fanti, Wächter
 Grenadier, Wachmeister Georg Köhler
 Der Witt Karl Neumann-Hoditz
 Frau Dame la Trauer Lene Blankenfeld
 Leconte de la Marlière Wilhelm Kolmar

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Stadt-Konzerte im Rosengarten.
 Sonntag, den 29. Januar 1922, abends 8 Uhr
 im Nibelungensaal:

Bunter Künstler-Abend
 Mitwirkende:
 Edith Bielefeld
 In ihren Tänzen und Szenen
 Elfriede Löretz
 die junge Frankfurter Geigerin
 Alfred Färbach
 Heldentenor des Nationaltheaters
 Karl Bartosch
 Begleitung am Flügel
 Das Orchester der Sonntagskonzerte
 Leitung: Ludwig Becker.

Karten zu 7-9 Mk., dazu die Steuer,
 im Rosengarten und Verkehrsverein.

Kassonstunden im Rosengarten täglich 11-1 und
 12-4 Uhr, Sonntags 11-1 und (bei erhöhten
 Preisen) ab 3 Uhr bis Konzertbeginn. 50

K. R.
Kabarett Kumpelmayr
 Wochentags 8 1/2 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr
 Margarethe Ardenie spricht: Der Henker
 v. Marie Madeleine, Meintram, Begleit.
 Der Komponist Erich Traxel. Ansage:
 Heinz Schnabel, Tanzduette Geschw.
 Habermann, Max Falke, d. bei Honorist,
 Perry - Duett, Erika Watson. S248

Volks-Singakademie Mannheim
 M. u. D. A. S.
 Leitung: Professor Arnold Schattschneider.

Sonntag, 29. Jan. 1922, nachm. punkt 1/2 3 Uhr
 im Nibelungensaal des Rosengarten

Die Schöpfung
 von Jos. Haydn. 876
 Mitwirkende:
 Frau Neugebauer-Ravoth, Hamburg
 Herr Antoni Kohmann, Frankfurt a. M.
 Herr Wilhelm Fenten, Mannheim.

Dienstag, 31. Jan. 1922, abends punkt 1/2 8 Uhr
Wiederholung.
 Eintrittskarten sind von morgens 11 Uhr
 ab an der Rosengartenkasse zu haben.

Reith's Weinhaus „Mütte“
 Familien-Restaurant E12
 3. 4 Tel. 6684

Der Weltmeisterschafts-Boxkampf
Dempsey-Carpentier
 Ueber den Kampf selbst gibt der Film die
 denkbar besten Aufschlüsse, es ist in der Tat
 so, als ob man selber von einem sehr guten
 Platze die einzelnen Phasen des interessanten
 Ereignisses gesehen hätte. S276

Ab Freitag:
PALAST-THEATER
 Nur noch heute: **Lady Hamilton**

Amthofe Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Hypotheken-Darlehen.
 Die Stadt Sparasse Mannheim gewährt
 erstklassige Hypothekendarlehen zu
 mäßigen Zinssätzen prozentfrei.
 Näheres bei ihr. 90

Wagen früh auf der Freibahn Kuhlheisch.
 Anlage-Nr. 2748. 85 Die Verwaltung.

Detektiv-Institut und Privat-Auskunftei
Argus
 A. Mäker & Co.,
 G. m. b. H.
 O 6, 6, Mannheim
 Telefon 3205
 Vertrauliche Auskünfte
 jeder Art, Erhebungen
 in allen Kriminal- und
 Zivilprozessen, Hei-
 ratsankünfte. S27

Paul Binger
Elsbeth Binger geb. Haas
 Vermählte E303
 Mannheim, Viktoriastr. 8. 26. Januar 1922.

Hans Krebs
 und **Frau Elisabeth**
 geb. Kohlmeier
 zeigen die Geburt ihrer Tochter
Annemarie an.

Todes-Anzeige.
 Gestern Abend entschlief sanft nach
 langem schwerem Leiden unsere liebe
 gute Schwester, Schwägerin, Tante und
 Großtante *8282

Franziska Humburger
 im Alter von 59 Jahren.
 In tiefer Trauer
Auguste Humburger
 Mannheim (O 6, 1), 24. Januar 1922.
 Die Beisetzung findet am Freitag,
 den 27. Januar 1922, 2 1/2 Uhr von der
 Leichenhalle aus statt.

Das Stadtgespräch von Mannheim
 Mittel der
 ersten billige

Lederwaren-Verkauf

Damenstiefe, große Form, prima
 Leder, braun Krottblau mit
 geschliffenem Spiegel 108.-

Damenstiefe, prima Rindleder,
 hochlegante Formen mit Innenlin-
 nung, teils mit Rebe- 320.-
 550.- 465.- 375.-

Bügelstiefe, elegantes Frühjahrs-
 model, feine Verarbeitung
 große Form 695.-

Frühjahrs- und Herbststiefeln
 prima Rindleder 158.-
 große Formen 108.-

Kleinstiefeln, prima Rindleder
 mit und ohne Geiß 250.-
 305.- 290.- 275.-

Aus allen Ab-
 schlüssen neu
 herbeigekommen.
 Bei der Inventur
 bedeutend herab-
 gesetzt, bieten wir
 richtige Posten echte
 Offenbacher
 Lederwaren in
 bester Verarbei-
 tung, eleganteste
 Ausführung,
 zu enorm billigen
 Preisen an.

Offenbacher Lederwarenvertrieb
 u 2, 8, 2. Stoc Mannheim Kuppelstraße 8.

Anzüge
 werden neu angefertigt
 für guten Sitz garantiert
 für gute Stoffe.
 Schöne Kostüm in
 nur guten Stoffen.

Schneider Ed. Triebel,
 K 2, 25. 407

Tüchtige Schneiderin
 nimmt Kunden in u.
 außer dem Hause an.
 Eingeb. u. O. W. 61 an
 die Geschäftsstelle. *8287

Ich bin bereit 300
Mansarden auszubauen
 für rechte Rechnung
 wenn mir die Räume
 zur Verfügung stehen.
 Ang. u. P. V. 171 a. Gesch.

„Herren-, Damen-“
 Kleider werden, ändert,
 repar., bügelt, reinigt wie
 neu, Schneiderin, Spe-
 zialerf. 11. Nähe Wis-
 mardplatz E38

Jetzt spare ich noch Geld
 wenn ich meine Schuh-Einkäufe
 im **Schuhhaus Oskar Wanger**
 nur **K 3,8** mache.

Bausand
 liegt an der Straße liegend
 und leicht abzufahren, in
 größeren Mengen abzu-
 geben. *8246

Faserstoff-Werke
Theodor Landauer
 G. m. b. H.
 Friesenheimerstr. 7.
 Fernsprecher 348 u. 6531

Seyfried-Artikel!
 Ständig große Lager in E12
 Schmirgelleinen
 Schleifleinen
 Schleif- u. Glaspapier
 Polier- u. Filzscheiben
Hans Seyfried, Schmirgelfabrikant
 u 2, 8 MANNHEIM u 2, 8

Danksagung.
 Für die mir in so reichem Maße zugekommenen tröstlichen Beileids-
 kundgebungen anlässlich des Hinscheidens meines lieben Vaters *8281

Herrn Georg Schreiber
 sage ich Allen meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank, zugleich
 auch namens meines Söhnchens Rudi und meiner Tante Emma.

Julius Schreiber.

Am 24. ds. Mts. verschied nach längerem
 schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater,
 Grossvater, Schwager und Onkel

Herr Max Kannegießer
 im fast vollendeten 64. Jahre. *8287

Mannheim, Charlottenburg, 25. Januar 1922.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie J. Neumann.

Die Beisetzung findet am 27. ds. Mts., nach-
 mittags 3 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Frachtschiffer-Vereinigung S. R.
Duisburg-Ruhrort.

Die Gesellschaft wurde am 19. Januar d. J.
 gegründet. Die Geschäfte, insbesondere
 diejenigen, die durch die Bevollmächtigten
 in der Gründungs-Versammlung vertreten
 waren, werden hierdurch aufgelöst, bis
 zum 30. Januar ihre Akk. 2. pro Tonne
 betragenden Geschäftsteile zu einem
Viertel, also mit Akk. 2. — pro Schiffe-
 tonne gemäß § 5 des Gesellschaftsvertrages
 einzuzahlen.

Für die Eintragung in das Handelsregister
 ist die vorherige Einzahlung von einem
 Viertel des Gesellschaftskapitals erforderlich.

Zahlstellen:
 Büro, Duisburg-Ruhrort, Harmoniestr. 2
 A. Schaaffhausen'scher Bankverein
 Duisburg-Ruhrort und Köln-Wesseling

Der Aufsichtsrat
 i. A.: Dr. Reinig 803
 Hermann Rüttgers.

Riesen-Vorteile
 bieten sich Ihnen bei Bedarf eines
Konfirmanden- oder
Kommunikanten-Anzuges
 Seit Jahrzehnten bringe ich immer bewährte Qualitäten in
 schwarz, blau und marong. — Durch besonders tüchtige
 Kaufschlüsse bin ich in der Lage, Ihnen mit besten
 Qualitäten zu ganz 914

enorm billigen Preisen an Hand zu gehen.
 Einige Beispiele: nur Mk. 275, 350, 450, 550, 645
 und höher.

Ferner eine Riesenauswahl der schönsten
Anzüge für Herren und Burschen
 nur Mk. 375, 475, 560, 625, 745, 875 u. höher
 in allen kleidsamen Formen und modernen
Knaben-Anzüge in allen kleidsamen Formen und modernen
 Stoffen, nur Mk. 69, 95, 135, 175, 235 u. höher

Nieselager in Nosen für Herren und Burschen.
 in eleganten, modernen Stoffen und starken Qualitäten zum
 Strapazieren, schlanke u. Breiterößen, für jede Größe u. Farbe
 nur Mk. 85, 95, 125, 150, 195 und höher. 914

Spezialhaus Julius Simon
 S 1, 3, Breitstrasse, Mannheim.

Deutsche Teigwaren
Maccaroni echte aus reinem Hartweizengriß
 sowie aus feinstem
 Weizenmehl und Vollei hergestellte
 Wohl-schmeckend und von hohem Nährwert. — Ueberall zu haben.
Eiernudeln
 Großvertrieb durch Verknüpfte Deutsche Teigwaren-Fabriken G. m. b. H. in Mannheim.